


Wegleitung Suisse-Bilanz

Auflage 1.13, Oktober 2016

Die Wegleitung Suisse-Bilanz Auflage 1.13 und deren Zusatzmodule 6 und 7 Auflage 1.8 sind für die Jahre 2015, 2016 und 2017 gültig

Die wichtigsten Änderungen sind mit  gekennzeichnet.

Inhaltsübersicht

Hauptteil			Seite
Kapitel	1	Einsatzbereich Suisse-Bilanz.....	1
	2	Weisungen des BLW für den Vollzug.....	2
	3	Anleitung zur Berechnung.....	6
	4	Abkürzungen, Tabellenverzeichnis, Impressum	16

Zusatzblätter und –module (fakultativ; separat zu beziehen bei der AGRIDEA)

Zusatzblätter	Formular zur Berechnung des Nährstoffbedarfs der Spezialkulturen Formular E zur Berechnung der zugeführten Nährstoffe durch Vergärungsprodukte
Modul 6/7	Weisungen zur Berücksichtigung von nährstoffreduziertem Futter (NPr-Futter) in der Suisse-Bilanz <ul style="list-style-type: none"> • Anleitung und Formulare lineare Korrektur nach Futtergehalten (LK) • Anleitung und Formulare Import/Export-Bilanz (I/E-Bilanz)
Modul 8	Weisungen zur Verwendung von Vergärungsprodukten in der Suisse-Bilanz

1 Einsatzbereich Suisse-Bilanz

- 1.1 Verwendungszweck** Die Suisse-Bilanz ist ein Vollzugs- und Planungsinstrument und dient zum Nachweis einer «ausgeglichenen Stickstoff- bzw. Phosphorbilanz», gemäss Direktzahlungsverordnung vom 23. Oktober 2013, Stand vom 1. Januar 2017 zur Erfüllung des ökologischen Leistungsnachweises (DZV-SR 910.13).
- 1.2 Abstützung** Die Suisse-Bilanz stützt sich insbesondere auf:
- die rechtlichen Bestimmungen der Direktzahlungsverordnung, der landwirtschaftlichen Begriffsverordnung, der landwirtschaftlichen Datenerhebung sowie die Gewässerschutz- und Umweltschutzgesetzgebung.
 - die Grundlagen der Düngung im Acker- und Futterbau der Forschungsanstalten (GRUDAF)
 - die Grundlagen der Düngung im Gemüse-, Obst- und Weinbau der Forschungsanstalten
 - das Handbuch Beeren des Schweiz. Obstverbandes SOV
 - die Richtlinien der Schweiz. Arbeitsgruppe für integrierte Obstproduktion SAIO
 - auf die vom BLW anerkannten VSGP-Richtlinien zum ÖLN in den Gemüsekulturen
- 1.3 Umfang** Die Suisse-Bilanz umfasst die beiden Teildokumente «Wegleitung Suisse-Bilanz» und «Formular Suisse-Bilanz» (Handformular inkl. Zusatzblätter). Die EDV-Versionen basieren auf dieser Referenzmethode. Die Zusatzmodule 6 und 7 sind fakultative Teile der Referenzmethode. Das Modul 8 umfasst die Weisungen für landwirtschaftliche Vergärungsanlagen.
- 1.4 Möglichkeiten** Die Suisse-Bilanz erlaubt:
- rasch einen Überblick über den auf ein Jahr bezogenen Nährstoffhaushalt im Gesamtbetrieb bzw. in Betriebsteilen zu bekommen und eine allfällige Unausgewogenheit aufzuzeigen
 - den für den Betrieb tragbaren Tierbesatz zu errechnen
 - das Ausmass einer allfälligen Nährstoffübersorgung des Betriebs festzustellen und die nötige Hofdüngerabgabe bzw. Reduktion der Düngierzufuhr oder des Tierbestands auszurechnen
 - das Ausmass einer allfälligen Nährstoffunterversorgung des Betriebs abzuschätzen
 - die parzellenweise Düngungsplanung vorzubereiten
 - Nährstoffflüsse von Vergärungsanlagen zu erfassen und zu bilanzieren

- 1.5 Grenzen** Keine Aussage erlaubt die Suisse-Bilanz:
- über die innerbetriebliche Nährstoffzuteilung zu den Einzelparzellen
 - über die Nährstoffvorräte im Boden
 - über die Aufteilung der Jahresdüngermengen (Einzelgaben, Zeitpunkt)
 - darüber, ob die Düngungsplanung und die effektive Düngungspraxis übereinstimmen.
- 1.6 Abgrenzung zum Düngungsplan** Der parzellenspezifische Düngungsplan erlaubt im Gegensatz zur Suisse-Bilanz eine detaillierte Planung der Düngung gemäss Düngungskonzept der GRUDAF 09. Bei der innerbetrieblichen Nährstoffverteilung auf die Parzellen werden die Nährstoffvorräte im Boden einbezogen sowie die Aufteilung der Düngergaben geplant.

2 Weisungen des BLW für den Vollzug

(Rechtsgrundlage Ziff. 1 und 2, Anhang 1 DZV)

- 2.1 Referenzmethode** Die Suisse-Bilanz mit den fakultativen Modulen 6 und 7 ist die vom BLW vorgeschriebene Referenzmethode für die Berechnung des Nährstoffhaushalts. Modul 8 und die Internetapplikation HODUFLU müssen von allen landwirtschaftlichen Vergärungsanlagen obligatorisch angewendet werden. Ausnahme siehe 2.18.
Notwendige Anpassungen der Referenzmethode werden periodisch durch das BLW vorgenommen.
- 2.2 Zweck dieser Weisungen** Die vorliegenden Weisungen regeln die technische Anwendung der Suisse-Bilanz. Die Module 6 bis 8 sind in den jeweiligen Zusatzdokumenten geregelt.
- 2.3 Aufzeichnungen** Die landwirtschaftlichen Betriebe sind gemäss Ziffer 1.1 des Anhangs 1 der DZV vom 23. Oktober 2013 verpflichtet, die notwendigen Aufzeichnungen vorzunehmen.
Diese umfassen insbesondere:
- Betriebsdatenerhebung des Stichtags
 - Auswertung und Auszüge der TVD
 - Suisse-Bilanz
 - Feldkalender oder gleichwertige Aufzeichnungen (Schlagkartei)
 - Wiesenjournal oder gleichwertige Aufzeichnungen (Schlagkartei)
 - Belege im Ackerbau (Waag-, Lieferscheine,...) → Kapitel 3.7
 - Vereinbarungen bzgl. nährstoffreduziertem Futter
 - I/E-Bilanzen und Lineare Korrektur nach Futtergehalten
 - Auflistung der Strohzu- und -wegfahren
 - Auflistung der Grundfutterzu- und -wegfahren → Ziff. 2.10
 - Kurzpachten von Gemüsekulturen
 - I/E-Bilanzen von landwirtschaftlichen Vergärungsanlagen (aus HODUFLU)
 - „Jahressaldierung für Suisse-Bilanz“ aus HODUFLU → Ziff. 2.13
 - Deklarationen von Mischfuttern mit Grundfutteranteilen
- Zusätzlich auf Verlangen sind vorzuweisen:**
- Rechnungen und/oder Lieferscheine von eingesetzten Mineral- und Kalkdüngern
 - Zusätzliche Tieraufzeichnungen
 - Düngungsplan
 - usw.
- 2.4 Import/Export-Bilanz (I/E-Bilanz)** Bei der Schweine-, Geflügel- und Kaninchenproduktion können die Kantone eine I/E-Bilanz verlangen. In der Pouletmast ist bei einem Durchschnittsbestand ab 3'000 Mastpoulets eine I/E-Bilanz zwingend (siehe auch 2.8 und 2.12).
- 2.5 Referenz- und Kontrollperiode** Als Referenzperiode gilt das Kalenderjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember. Zum Beispiel für die Berechnung der Suisse-Bilanz 2017 massgebend sind die Daten (bewirtschaftete Flächen, gehaltene Tiere, weitere Aufzeichnungen) des Kalenderjahres 2017.
Für die Berechnung der Linearen Korrektur gemäss Zusatzmodul 6 und der Import/Export-Bilanz gemäss Zusatzmodul 7 der Suisse-Bilanz kann der Kanton für die Jahre 2015 bis und mit 2018 die Referenzperiode selbst festlegen. Für die Mastpoulets ist die Berechnungsperiode das Kalenderjahr.
Bei der ÖLN-Kontrolle ist die abgeschlossene und vom Betriebsleiter bzw. der -leiterin unterzeichnete Suisse-Bilanz zu kontrollieren.

2.6 Aktualisierung und Einreichung der Suisse-Bilanz

Jährlich ist eine aktuelle Suisse-Bilanz zu erstellen. Diese ist, von der Betriebsleitung unterzeichnet, auf Anweisung des Kantons oder der beauftragten Kontrollorganisationen einzureichen. Betriebe ohne Zufuhr von N- und P-haltigen Düngern sind von der Bilanzberechnung befreit, wenn ihr Viehbesatz pro ha düngbare Fläche folgende Werte nicht überschreitet (Ziffer 2.1.9 des Anhangs 1 der DZV):

- 2.0 DGVE in der Talzone
- 1.6 DGVE in der Hügelzone
- 1.4 / 1.1 / 0.9 / 0.8 DGVE in den Bergzonen I / II / III / IV

Die für diesen Entscheid notwendigen GVE-Werte sind der landwirtschaftlichen Begriffsverordnung zu entnehmen (LBV-SR 910.91).

2.7 Nachlieferung von weiteren notwendigen Dokumenten

Werden bei der Kontrolle Verstösse festgestellt, welche gemäss Kürzungsvorgaben Anhang 8 der DZV sanktioniert werden, und sind diese Kürzungen Bestandteil einer Verfügung oder eines Vorentscheides der betreffenden kantonalen Stelle, so hat der/die Fehlbare maximal 10 Tage Frist (Poststempel) für die Nachlieferung zusätzlich notwendiger Dokumente. Später eintreffende Dokumente werden zur Erfüllung der beanstandeten Nährstoffbilanz nicht mehr berücksichtigt.

2.8 Tierbestand

Massgebender Tierbestand:

Für die Berechnung der Suisse-Bilanz sind die gehaltenen Tiere im Kalenderjahr massgebend (Rindvieh gemäss TVD, Umrechnungshilfe SuiBiTrans in Kapitel 3.1; andere Tierkategorien Durchschnittsbestände). Zum Beispiel sind für die Berechnung der Suisse-Bilanz 2017 die gehaltenen Tiere im Kalenderjahr 2017 massgebend.

Für die Berechnung der Linearen Korrektur gemäss Zusatzmodul 6 und der Import/Export-Bilanz gemäss Zusatzmodul 7 der Suisse-Bilanz kann der Kanton für die Jahre 2015 bis und mit 2018 die Referenzperiode selbst festlegen. Für die Mastpoulets ist die Berechnungsperiode das Kalenderjahr.

Grosse Abweichungen vom Durchschnittsbestand müssen durch lückenloses Nachweisen belegt werden (z.B. Betriebsumstellungen, Rein-Raus-Verfahren).

Bei Betrieben mit Einsatz von nährstoffreduziertem Futter, die mittels I/E-Bilanz einen geringeren Nährstoffanfall für die Schweine-, Geflügel- oder Kaninchenhaltung geltend machen, werden die dafür notwendigen Aufzeichnungen zur Bestandesberechnung anerkannt. Bei Mastschweineplätzen dürfen maximal die vorhandenen und vollbelegten Stallplätze geltend gemacht werden. Für diese Betriebe gelten auch die Bestimmungen von Ziffer 2.13.

Massgebender Tierbestand Mastpoulethaltung:

Neu wird in der «Impex» im Modul Mastpoulets sowohl die Berechnung des Durchschnittsbestandes als auch die des Nährstoffanfalls vorgenommen. Betriebe mit einem **Durchschnittsbestand ab 3'000 Poulets** müssen den Durchschnittsbestand und den Nährstoffanfall der Mastpoulets mit dem Programm «Impex» Modul Mastpoulets berechnen.

Betriebe mit einem **Durchschnittsbestand unter 3'000 Poulets** müssen den Durchschnittsbestand mit dem dafür vorgesehenen Teil im Programm «Impex» Modul Mastpoulets berechnen. Der Nährstoffanfall für die Suisse-Bilanz wird mit den Standardwerten gemäss GRUDAF 2009 ermittelt. Betriebe, welche tiefere Werte als die Standardwerte geltend machen wollen, müssen dazu den entsprechenden Teil zur Ermittlung des Nährstoffanfalls der «Impex» Modul Mastpoulets verwenden.

Massgebender Tierbestand Kaninchenhaltung:

Weicht die Produktionsweise in der Kaninchenhaltung stark von den Standardvorgaben gemäss Suisse-Bilanz ab, können betroffene Betriebe anhand der Ergebnisse einer I/E-Bilanz betriebsspezifische Umtriebszahlen und Nährstoffanfalle nachweisen (unabhängig davon, ob ein Betrieb NPr-Futter einsetzt oder nicht).

2.9 Landw. Nutzfläche

Für die Berechnung der Suisse-Bilanz sind die Flächen und Kulturen gemäss Betriebsdatenerhebung des Kalenderjahres massgebend. Zum Beispiel sind für die Berechnung der Suisse-Bilanz 2017 die Flächen und Kulturen gemäss Betriebsdatenerhebung des Kalenderjahres 2017 massgebend.

Gründüngungen, Zwischenfutter und dergleichen sowie Frühjahresnutzungen sind in jedem Fall durch den Standortbetrieb in der Nährstoffbilanz zu deklarieren. Bei Gemüsekulturen, die in Kurzpacht produziert werden, sind der Nährstoffbedarf und die Nährstoffzufuhr der entsprechenden Gemüsekultur in der Suisse-Bilanz des Kurzpächters einzutragen.

Landwirtschaftlich genutzte Flächen im Ausland und Flächen, die gemäss LBV Artikel 16 von der LN ausgeschlossen sind, müssen bei Erhalt von Düngern in die Düngerbilanz einbezogen werden.

- 2.10 Grundfutter**
- Die Zu- und Wegfuhren von GF müssen lückenlos aufgezeigt werden. Es steht die Wahl frei zwischen dem 3-Jahresdurchschnitt oder dem Jährlichkeitsprinzip. Ein Wechsel der Betrachtungsweise ist frühestens nach 5 Jahren möglich. Die Dokumente müssen Menge und Art des Futters sowie Name und Adresse des Lieferanten bzw. Abnehmers ausweisen. Nur für auf dem Betrieb vorhandene Raufutter verzehrende Tiere können Krippenverluste geltend gemacht werden. Wird bei Zuchtschweinen ein GF-Verzehr geltend gemacht der 0.5 dt TS pro Platz und Jahr übersteigt, ist der effektive Verzehr in einer I/E-Bilanz oder in einer Linearen Korrektur nach Futtergehalten gemäss Modul 6/7 des GF-Einsatzes nachzuweisen. Er kann nur bei entsprechender Stalleinrichtung bzw. Weidehaltung geltend gemacht werden.
- Zum Grundfutter zählen alle unter Kapitel 3.2 aufgeführten Futtermittel. Weitere Futtermittel/Futterkomponenten der Ration gelten als Kraftfutter. Grundfutteranteile von mehr als 20 % im Mischfutter müssen in der Grundfutterbilanz eingerechnet werden.
- 2.11 Wiesen- und Weideerträge**
- Die TS-Erträge für Wiesen und Weiden gemäss Tabelle 3 der Wegleitung «Suisse-Bilanz» gelten als Maximalwerte. Werden höhere Erträge geltend gemacht, so sind diese mit einer Ertragsschätzung gemäss DZV Anhang 1 Ziffer 2.1.11 nachzuweisen.
- 2.12 Laufhof- und Weidehaltung**
- Bei Laufhofhaltung kann für alle Tierarten ein Abzug wegen reduzierter Wirksamkeit des anfallenden Stickstoffs gemacht werden. Bei Weidehaltung ist ein Abzug bei allen Tieren ausser Geflügel erlaubt. An Weidetagen mit mehr als 12 Stunden kann kein zusätzlicher Abzug für den Aufenthalt im Laufhof geltend gemacht werden. Für die Berechnungsweise und die maximal anrechenbaren Abzüge → Kapitel 3.5.
- Mastschweine müssen für die Anerkennung als Freilandschweine während einer gesamten Mastperiode, Zuchtschweine mindestens 4 Monate ununterbrochen ohne eigentliche Einstallung in mobilen Hütten gehalten werden.
- 2.13 Lineare Korrektur und Import/Export-Bilanz**
- Will der Tierhaltungsbetrieb mit der Methode Lineare Korrektur oder Import/Export Bilanz einen vom Standardanfall abweichenden Nährstoffanfall gelten machen, muss der Tierhaltungsbetrieb mit dem Kanton vorgängig eine NPr-Vereinbarung abschliessen. Dabei darf der Tierhalter nur Futter von Futtermittellieferanten einsetzen, welche ihrerseits vorgängig mit dem Kanton eine entsprechende NPr-Vereinbarung abgeschlossen haben.
- Die Berechnung der betriebs- und tierkategorien-spezifischen Werte kann entweder mit der linearen Korrektur nach Futtergehalten oder mittels I/E-Bilanz erfolgen (→ Zusatzmodule 6 und 7). Deren Ergebnisse werden in die Suisse-Bilanz eingefügt. Für Raufutterverzehrer sind I/E-Bilanzen nicht zugelassen.
- 2.14 Verschiebungen von Hof- und Recyclingdüngern mit HODUFLU**
- Sämtliche Lieferungen von Hof- und/oder Recyclingdüngern müssen in der Internetapplikation HODUFLU erfasst werden. Der Abnehmer hat die Lieferung zu bestätigen. Durch den Abnehmer nicht bestätigte Lieferungen werden nicht in der Suisse-Bilanz berücksichtigt und somit nicht erfolgten Lieferungen gleichgesetzt. Für die Berechnung der Suisse-Bilanz sind die Saldi gemäss Auszug aus HODUFLU (→ Kapitel 3.6 bzw. 3.9) in die Suisse-Bilanz zu übertragen.
- 2.15 Mineraldünger**
- Der Mineraldüngereinsatz muss dem tatsächlichen Verbrauch entsprechen. Werden Lagerbestände von Mineraldüngern geltend gemacht, müssen diese mit den notwendigen Unterlagen dokumentiert werden. Gegenüber den Vollzugsbehörden besteht eine allgemeine Auskunftspflicht gemäss Artikel 46 Umweltschutzgesetz (USG SR 814.01).
- 2.16 Klärschlamm, Kompost, usw.**
- Das Ausbringen von Klärschlamm in der Landwirtschaft ist verboten.
- Es gelten die Bestimmungen gemäss Ziffer 2.1.8 des Anhangs 1 der DZV: P₂O₅ aus Kalk und zugeführtem Kompost kann auf maximal drei Jahre verteilt werden; mit diesen Düngern ausgebrachter N ist vollständig (= N_{vert}) in der Bilanz des Ausbringjahres zu berücksichtigen.
- 2.17 Düngung bei Ackerkulturen**
- Bei den Kulturen Winterweizen (Brot-, Futterweizen), Wintergerste, Winterroggen (Populations-, Hybridsorten), Wintertriticale und Winterraps können pro Kultur, bei regelmässig (3-Jahresdurchschnitt) höheren Erträgen als die betreffenden Standarderträge, ertragsabhängige Korrekturen der N-Düngung vorgenommen werden.
- Auf Parzellen in Nitratprojekten nach Artikel 62a Gewässerschutzgesetz (GSchG SR 814.20) können nur Standarderträge geltend gemacht werden.
- Die maximalen Korrekturen sind in der Tabelle in Kapitel 3.7 festgelegt.
- Die mineralische P-Grunddüngung bei herbstgesäten Hauptkulturen kann auf das Folgejahr übertragen werden.

- 2.18 Landwirtschaftliche Vergärungsanlagen** Für landwirtschaftliche Vergärungsanlagen gelten die Weisungen im Modul 8 „Handhabung von Vergärungsprodukten in der Suisse-Bilanz“ und unter Kapitel 3.6 bzw. 3.9 der Wegleitung Suisse-Bilanz. Die Anwendung von HODUFLU ist dabei zwingend. Landwirtschaftliche Vergärungsanlagen bilanzieren dabei ihre Anlage laufend.
- Ausnahme: für landwirtschaftliche Vergärungsanlagen, welche ausschliesslich die eigenen Hofdünger vergären und keine Vergärungsprodukte abgeben, ist die Anwendung von HODUFLU freiwillig.
- 2.19 Kompostanlagen** Bestimmungen für den Eintrag von Kompost in die Suisse-Bilanz sind unter Kapitel 3.8 der Wegleitung Suisse-Bilanz zu finden. Die Anwendung von HODUFLU ist dabei zwingend.
- Kompostanlagen, die jährlich mehr als 100 t kompostierbares Material verarbeiten (bezogen auf die Frischsubstanz) sind verpflichtet, sämtlichen Kompost, unabhängig von der Menge und der Herkunft des kompostierten Materials, durch ein anerkanntes Labor¹ mindestens auf TS, organische Substanz, N_{ges}, P₂O₅, K₂O, Mg, Ca, pH und die elektrische Leitfähigkeit analysieren zu lassen.
- Diese Kompostanlagen müssen mindestens 4 Nährstoffanalysen pro Jahr und abgegebenes Produkt durchführen. Die Kontrollstelle legt in Absprache mit der Betriebsleitung der Kompostanlage anfangs Kontrollperiode, basierend auf dem Durchschnittswert der letzten 4 Nährstoffanalysen, Gehaltswerte für N und P₂O₅ für den Kompost fest. Diese gelten für die laufenden Kontrollperiode. Die kantonale Kontrollstelle kann die geforderte Anzahl Nährstoffanalysen reduzieren oder erhöhen. Die im Rahmen der Kontrolle als Abfallverwertungsanlage durchgeführten kombinierten Nährstoff- und Schadstoffanalysen können angerechnet werden.
- Die Ergebnisse der Nährstoffanalysen müssen den kantonalen Kontrollstellen zur Verfügung gestellt werden.
- Zusätzlich gelten die Anforderungen gemäss Artikel 24 Absatz 1 und Artikel 24c Absatz 3 DüV.
- Eine Anleitung zur Probenahme ist im Anhang vom Modul 8 „Handhabung von Vergärungsprodukten in der Suisse-Bilanz“ zu finden.
- .20 Höhere Gewalt** In Fällen von höherer Gewalt nach Artikel 106 DZV dürfen bei Ertragsausfällen maximal die Standarderträge angerechnet werden.
- 2.21 Weitere Bestimmungen** Neben den Weisungen 2.1 bis 2.18 gelten die Bestimmungen der Kantone, welche über die Anforderungen des ÖLN hinaus gehen.

¹ Liste der anerkannten Laboratorien für die Kontrolle organischer Dünger der Forschungsanstalt Agroscope

3 Anleitung zur Berechnung

11 Schritte zur Suisse-Bilanz

Kurzübersicht

1. Tierbestand festlegen und GF-Verzehr berechnen
2. Zu- und Wegfuhr von GF eintragen und das auf der Futterfläche zu produzierende GF berechnen
3. Kulturen mit ihren Flächen eintragen und LN kontrollieren
4. Ertragsniveau der GF-Kulturen, Menge nährstoffarmes GF und innerbetrieblichen Nährstofftransfer berechnen
5. Nährstoffanfall aus der Tierhaltung berechnen: Mögliche Korrekturen für Anfallswerte bei Milchkühen vornehmen, Laufhof- und Weidehaltung sowie nährstoffarmem GF berücksichtigen
6. Zu- und weggeführte unvergäerte Hofdünger bzw. deren Nährstoffe eintragen, Anteil N im Vollmist ausrechnen
7. Nährstoffbedarf der Kulturen berechnen
8. Zufuhr übriger Dünger eintragen
9. Zufuhr Vergärungsprodukte
10. Betriebsspezifischen N-Ausnutzungsgrad berechnen
11. Gesamtbilanz erstellen, Ergebnisse beurteilen

Tipp

- Berechnungen Grundfutter → der Farbe GRÜN folgen
- Berechnungen N / P₂O₅ → den Farben HELLGELB / DUNKELGELB folgen
- GRAUE Felder → nicht ausfüllen

3.1 Tierbestand und Grundfutterverzehr

Formular A

Tierbestand	Den massgebenden Tierbestand (→ Ziff. 2.8) notieren. Für die Umrechnung der TVD-Tierkategorien in die Suisse-Bilanz-Kategorien kann die «Umrechnungshilfe zur Übernahme von TVD-Rindviehbeständen in die Suisse-Bilanz» (SuiBiTrans; www.blw.admin.ch > Themen > Direktzahlungen > Ökologischer Leistungsnachweis) verwendet werden.
Tierkategorien	In Tab. 1 sind alle Tierkategorien aufgelistet. Deren Codes entsprechen jenen im Formular Betriebsdatenerhebung. Sie dienen der eindeutigen Kategorienzuteilung. Im Formular nicht vorgedruckte Tierkategorien in die Leerzeilen übertragen. Die mit einem * markierten Tierkategorien in Tabelle 1 sind nur in spezifischen Betriebssituationen gerechtfertigt (z. B. arbeitsteilige Tierhaltung). Im Normalfall werden die anderen Tierkategorien verwendet. Für spezielle Produktionsweisen (Labels etc.) ist die am besten zutreffende Kategorie zu wählen.
Einheit Platz	Die Werte bestimmter Tierkategorien sind pro Platz angegeben. Dabei entspricht 1 Platz der Anwesenheit eines Tieres auf dem Betrieb während dem ganzen Jahr. Verbringt das Tier nur einen Teil eines Jahres auf dem Betrieb, ist die Anzahl Plätze entsprechend zu korrigieren.
Alpung, Abwesenheit, Pensionsvieh	Bemessung von Abzügen für vorübergehend abwesende Tiere: Abzug (-) = Anzahl Tiere x Tage Abwesenheit : 365 Zusätzlich an die Fütterung genommene Tiere → als zusätzliche Tierkategorie führen, Leerzeile verwenden und mit Formel analog wie Abzug arbeiten.
Schafe, Ziegen	Die Jungtiere bis 1-jährig (Remontierung von Zuchttieren und Ausmast der übrigen Jungtiere) und der Anteil Bock sind im GF-Verzehr und im Nährstoffanfall bei den Muttertieren mitberücksichtigt.
Rinder über 2-jährig	Anzahl besetzte Plätze gemäss TVD.

Korrektur GF-Verzehr bei Milchkühen	<p>Beachten, dass der GF-Verzehr der Milchkühe den Durchschnitt über das ganze Jahr (inkl. Galtzeit) darstellt und somit tiefer liegt als die für die Produktionsphase gültigen Werte.</p> <p>Für nicht dem angegebenen Standard entsprechende Milchkühe → GF-Verzehr gemäss Tab. 2a und 2b anpassen, in die Zeile «Andere Kühe» eintragen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zuerst GF-Verzehr je nach Abweichung vom Standard (Milchleistung, Fütterungstechnik, Futterart) korrigieren → Tab. 2a. • Dann allenfalls Auswirkung KF-Verzehr auf GF-Verzehr berechnen → Tab. 2b.
Ø Jahresmilchleistung	<p>Empfehlung: Die Ø Jahresmilch pro Kuh kann mit der Milchbilanz überprüft werden:</p> $\text{Jahresmilch: } \frac{\text{Vermarktete Milch} + \text{Alpmilch} + \text{Haushalt} + \text{Verfütterung}^1 + \text{übrige produzierte Milch}}{\text{Anzahl Milchkühe}}$ <p>¹ Verfütterung: Tränkekalb 500 kg; Mastkalb 1'000 kg (ohne Tränkerphase); Aufzuchtkalb 600 kg.</p>
Milchkühe (bei arbeitsteiliger Haltung)	<p>Auf Betrieben mit arbeitsteiliger Milchviehhaltung (laktierende Kühe auf einem Betrieb, Galtkühe auf einem anderen) berechnet der Betrieb mit Milchproduktion die jährliche Milchmenge pro Kuh wie folgt: Total produzierte Milch (Verkauf und interne Lieferungen) / Kuhbestand = Milchleistung pro Kuh und Jahr.</p> <p>Der Betrieb mit Galtkühen rechnet fix mit einer Milchproduktion von 3'500 kg pro Galtkuhplatz pro Jahr (1 Galtkuhplatz = 1 Galtkuh während dem ganzen Jahr).</p>
Milchkühe (bei Ausmast für die Schlachtung)	<p>Betriebe, die auf die Ausmast von Kühen für die Schlachtung spezialisiert sind, berücksichtigen eine Ausmastkuh als Milchkuh mit 4'200 kg Jahresmilchleistung (keine Fütterungskorrekturen für Futterrüben/Kartoffeln oder ad libitum).</p>
Auswirkung KF-Verzehr der Milchkühe auf GF-Verzehr	<p>Die in den GRUDAF 09 festgehaltenen GF-Verzehrmengen basieren auf der Annahme, dass die Futtration bei steigender Milchleistung zunehmende KF-Mengen enthält → Tab. 2b und zugehörige Grafik.</p> <p>Für die Berechnung des Kraftfutters wird die jährlich eingesetzte Menge in kg erfasst und durch die Anzahl gehaltener Milchkühe auf dem Ganzjahresbetrieb dividiert.</p> <p>Bewegt sich der effektive jährliche KF-Verzehr innerhalb der bei den GRUDAF-Werten unterstellten und in Tab. 2b festgehaltenen KF-Bandbreite, ist der GF-Verzehr nur nach Milchleistung, Fütterungstechnik und Futterart (Tab. 2a) zu korrigieren, hinsichtlich KF-Verzehr aber nicht.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Liegt der effektive KF-Einsatz bezogen auf die deklarierte Milchleistung besonders tief → GF-Verzehr pro kg KF unterhalb der Bandbreite um 0.012 dt TS erhöhen, also 1dt KF unterhalb Bandbreite erhöht den GF-Verzehr um 1.2 dt TS pro Jahr. • Liegt er besonders hoch → GF-Verzehr pro kg KF oberhalb der Bandbreite um 0.012 dt TS reduzieren, also 1dt KF über Bandbreite reduziert den GF-Verzehr um 1.2 dt TS pro Jahr. <p>Der Nährstoffanfall ist infolge dieser GF-Korrektur nicht anzupassen.</p> <p>Beispiel 1: Milchkuh, Ø 8'800 kg Jahresmilch, 360 kg KF/Jahr.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Korrigierter GF-Verzehr (Tab. 2a): 58 dt TS (Standard) + 2.8 dt TS (Korr. Milch) = 60.8 dt TS • KF = 140 kg unterhalb Bandbreite (Tab. 2b) → Erhöhung GF = 140 x 0.012 dt TS = 1.7 dt TS → Korrigierter GF-Verzehr (gesamt): = 60.8 dt TS + 1.7 dt TS = 62.5 dt TS GF/Jahr. <p>Beispiel 2: Milchkuh, Ø 5'600 kg Jahresmilch, 1'650 kg KF/Jahr.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Korrigierter GF-Verzehr (Tab. 2a): 58 dt TS (Standard) - 5.2 dt TS (Korr. Milch) = 52.8 dt TS • KF = 1150 kg über Bandbreite (Tab. 2b) → Reduktion GF = 1'150 x 0.012 dt TS = 13.8 dt TS → Korrigierter GF-Verzehr (gesamt): = 52.8 dt TS - 13.8 dt TS = 39.0 dt TS GF/Jahr.
GF-Verzehr bei Zuchtschweinen	<p>Für alle Zuchtschweinekategorien kann ein GF-Verzehr von bis zu 0.5 dt TS pro Platz und Jahr eingesetzt werden.</p> <p>Bei allen Zuchtschweinekategorien, die regelmässig GF in höheren Mengen erhalten, kann der effektive Verzehr eingesetzt werden (Zusätzliche Anforderungen → Ziff. 2.10). Falls das ganze Jahr GF an die Schweine verfüttert wird (nur in der Silozone möglich) können pro Zuchtschweineplatz max. 6.5 dt, pro Galtsauenplatz max. 9.0 dt TS pro Jahr eingerechnet werden.</p>
GF-Verzehr bei Rindviehmast	<p>Variiert zwischen verschiedenen Produktionsrichtungen (intensive, extensive Mast), ist aber innerhalb einer Kategorie fest vorgegeben.</p>

GF_{verz} Betrieb Summe aus allen Tierkategorien = GF-Verzehr (GF_{verz}) in dt TS pro Jahr.
GF_{verz} ins Formular B übertragen.

3.2 Zu- und Wegfuhr von Grundfutter (Formular B), zu produzierendes Grundfutter (Formular C1)

Zu- und Wegfuhr	<p>Summe aller Zulieferungen und Wegfuhren von GF eintragen. Belege → Ziff. 2.10.</p> <p>Siloballen werden in der Regel pro Stück verkauft. Wo keine Gewichtsangaben vorhanden sind, gelten folgende Werte:</p> <p>Rundballen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grassilage, 35 % TS: Abmessung von 120 x 120 cm, Volumen 1.2 m³, Gewicht pro Balle ca. 650 kg • Maissilage, 32 % TS: Gewicht 900 kg • Zuckerrüben, 28 % TS: Gewicht 1200 kg <p>Quaderballen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grassilage, 35 % TS: variable Abmessungen und Volumina, Gewicht 530 kg/m³ <p>TS Grassilage: 35 % (höhere TS-Gehalte über Analysen ausweisen).</p>
Grundfutter	<p>Zum Grundfutter zählen:</p> <p>Dauer- und Kunstwiesen/-weiden (frisch, siliert, getrocknet)*, Ganzpflanzenmais (frisch, siliert, getrocknet)*, CCM (nur für Rindviehmast, vgl. auch unten), Getreide-Ganzpflanzensilage*, Futterrüben, Zuckerrüben, Zuckerrübenschnitzel (frisch, siliert, getrocknet), Rübenblätter, Chicorée-Wurzeln, Kartoffeln, Abgang aus der Obst- und Gemüseverwertung, Biertreber (frisch, siliert, getrocknet), verfüttertes Stroh*.</p> <p>Weitere nicht aufgezählte Futtermittel/Futterkomponenten gelten als Ergänzungsfutter.</p> <p>Bei Futtermitteln mit Anteilen an Grundfutter (gemäss obenstehender Definition) grösser als 20 %, muss der Anteil Grundfutter in der Grundfutterbilanz eingerechnet werden.</p> <p>*¹ Zum Raufutter zählen alle mit einem * markierten Grundfutter.</p>
GF-Produktion ausserhalb der Futterfläche	<p>CCM (nur für Rindviehmast) und betriebseigene verfütterte Kartoffeln und Zuckerrüben eintragen. Bei allen Tierkategorien (ausser Rindviehmast) wird CCM als Kraftfutter angesehen und somit hier nicht berücksichtigt.</p> <p>Getreide-Ganzpflanzensilage: Getreidekultur normal als Ackerkultur im Formular C2 erfassen, zusätzlich für jede Hektare die 115 dt TS im Formular B «Zu- und Wegfuhr von Grundfutter» als Zufuhr eintragen (130 dt FS/ha = Durchschnitt des Körner- und Strohertrags von Wintergerste und Triticale bei 88 % TS).</p>
Berechnung Netto-GF-Bedarf	<p>Wegfuhr von GF wird zum GF_{verz} addiert, Zufuhr von GF und die GF-Produktion ausserhalb der Futterfläche werden subtrahiert → Netto-GF-Bedarf.</p>
Lagerungs- und Krippenverluste	<p>Zum Netto-GF-Bedarf werden 5 % Lagerungs- und Krippenverluste sowie max. 5 % Fehlerbereich der GF-Bilanz zur Kompensation von Schätz-Ungenauigkeiten addiert. Viehlose Betriebe können keine Krippenverluste geltend machen. Für Lagerverluste können sie maximal 2.5 % einsetzen.</p>
GF _{prod} Futterfläche	<p>Summe Formular B = Total auf der Futterfläche zu produzierendes GF (GF_{prod}). GF_{prod} ins Formular C1 übertragen.</p>

3.3 Kulturen und Flächen

Formular C1 bis C3

Kulturen, Flächen, LN	Die massgebenden Kulturen mit ihren Flächen aufnehmen (→ Ziff. 2.9). In Tab. 3 (Futterbau), Tab. 4 (Ackerbau), Tab. 5 (Gemüse) und Tab. 6 (Dauerkulturen) sind alle Kulturkategorien aufgelistet. Deren Codes entsprechen jenen der Betriebsdatenerhebung. Sie dienen der eindeutigen Kategorienzuteilung. Im Formular nicht vorgedruckte Kulturen in die Leerzeilen übertragen. Spezialkulturen wenn nötig auf Zusatzformular eintragen. Sicherstellen, dass die LN und die offene Ackerfläche mit jener der Betriebsdatenerhebung übereinstimmt. Flächen, die in Bauzonen liegen und nach dem 31. Dezember 2013 ausgeschieden wurden bzw. erschlossenes Bauland gilt nicht als Landwirtschaftliche Nutzfläche. Diese Flächen werden von der Gesamtfläche C abgezogen um zur LN zu gelangen. Parzellen mit mehreren Kulturen pro Jahr nur einmal anrechnen: Flächen in Klammern wie Zweitkulturen, Stroh, Gründüngung, Rübenblätter, usw. nicht anrechnen.
Intensitätsklassen Wiesen und Weiden	Der Zuordnung dient Tab. 3 oder das AGFF-Merkblatt 11 «Abgestufte Bewirtschaftungsintensität im Naturfutterbau».
Flächen mit Freiland-schweinen	Falls Weiden für Freilandschweine in der Betriebsdatenerhebung unter Code 602 aufgeführt wurden, ist diese Fläche den intensiven Weiden zuzuordnen.
Offene Ackerfläche	Die Flächen der zur OA zählbaren Kulturen (mit * markiert) addieren. Ihren %-Anteil an der Gesamtfläche C ausrechnen und ins Formular E und F übertragen.

3.4 Ertragsniveau der Grundfutter-Kulturen, Nährstofftransfer

Formular C1

Ertragsniveau Wiesen und Weiden	Das aus Formular B übertragene GF_{prod} den auf dem Betrieb vorhandenen GF-Kulturen zuteilen. Vom GF_{prod} die Kulturen mit gut einschätzbaren Erträgen subtrahieren. Rest = Ertrag der intensiven Wiesen und Weiden. Ertrags-Richtwerte und Maximalerträge: → Tab. 3. Total GF_{prod} - Erträge Silomais, Futterrüben, Grünmais - verfüttertes Stroh und Rübenblatt (betriebseigen) - Erträge Zwischenfutter, Äugstlen, Frühjahrsschnitt vor Umbruch - Erträge von extensiven Wiesen und Weiden, Wiesen mit Düngeverbot - Erträge von wenig und mittelintensiven Wiesen und Weiden = Auf intensiven Wiesen und Weiden zu produzierendes GF : Fläche der intensiven Wiesen und Weiden = dt TS Feldertrag pro ha intensive Wiesen und Weiden Weist ein Betrieb keine Wiesen der Klasse «Intensiv» auf, ist die Rechnung analog für die mittelintensiven Wiesen durchzuführen. Kontrollieren, ob die Erträge pro ha dem Ertragspotenzial des Standorts entsprechen können. Die Erträge dürfen maximal denjenigen der intensiven Nutzung der jeweiligen Höhenklasse entsprechen. Für die Höhenlage massgebend ist das Betriebszentrum. Falls die Parzellen in verschiedenen Höhenlagen liegen, kann ein flächengewichteter Maximalertrag berechnet werden. Nur in Ausnahmefällen dürfen höhere Erträge geltend gemacht werden. Diese sind mit einer Ertragsschätzung nachzuweisen (→ Ziff. 2.11). Beim gleichzeitigen Anbau von Silomais müssen die Erträge von Silomais mind. 125 % der Erträge der intensiven Wiesen entsprechen.
Erträge Äugstlen, Frühjahrsschnitt, Zwischenfutter	Äugstlen: Entspricht der Herbstnutzung von Kunstwiesen, welche nach einer Hauptkultur angesät wurden. Möglicher Maximalertrag sind 25 dt TS. Zwischenfutter: Entspricht dem Anbau einer Gras-/Kleemischung zwischen 2 Kulturen. Möglicher Maximalertrag sind 25 dt TS. Frühjahrsschnitt: Entspricht der Nutzung von Wiesenfutter vor dem Umbruch im Frühjahr. Für den ersten Schnitt können maximal 25 dt TS eingesetzt werden. Eine 2. Nutzung zählt nur nach einer Zwischennutzungsperiode von mindestens 4 Wochen und darf 25 dt TS nicht überschreiten. Der

Maximalertrag ist damit 50 dt TS pro Jahr.

Nährstoffarmes GF

GF des Typs GF_{nährstoffarm} (Fussnoten 5) addieren.

Ungedüngte Wiesen,
Innerbetrieblicher
Nährstofftransfer

Ungedüngte Wiesen wirken im Nährstoffhaushalt des Betriebs als «Nährstoffpumpen»: Das geerntete Futter entzieht der Parzelle Nährstoffe, die den betriebseigenen Tieren verfüttert werden und somit einen Teil ihres Nährstoffanfalls ausmachen (Formular A1). Da solche Wiesen ungedüngt bleiben (Auflagen Biodiversitätsförderung, usw.), müssen diese Nährstoffe auf der übrigen Nutzfläche ausgebracht werden, was dort im Vergleich zum Bedarf gemäss GRUDAF zu einer leichten Überdüngung führt.

Lösung: Die Suisse-Bilanz berechnet einen innerbetrieblichen Nährstofftransfer (T) für das GF der extensiven und übrigen ungedüngten Wiesen (GF_T, Fussnote 9). Der Transfer beträgt 0.4 kg P₂O₅ pro dt TS und ist nur für auf dem Betrieb verfüttertes und produziert (GF_{prod} minus Wegfahren extensives GF) und für max. ¼ des GF_{prod} zulässig.

3.5 Nährstoffanfall aus der Tierhaltung, Abzüge Formular A, Teile A1 und A2

Korrektur Werte
Nährstoffanfall

Im Formular A nicht vorgedruckte Anfallswerte aus Tab. 1 übertragen.

Anfallswerte sind ausschliesslich für Milchkühe (→ Tab. 2a, 2b) anzupassen. Es ist sachlich falsch, im Formular A andere Korrekturwerte (z. B. eigene Analysewerte) anzuwenden.

Leerzeiten (Tierplätze zwischenzeitlich nicht belegt): Übliche Leerzeiten (= Wiederbesetzen der Plätze nach kurzem Unterbruch für Stallreinigung, usw.) sind bei den Nährstoffausscheidungen pro Platz bereits berücksichtigt. Die TVD-Tierzahlen enthalten keine Leerzeiten. Der Nährstoffanfall der betroffenen Tierkategorien (Mastkälber Pl. und Mutterkuhkälber 350 kg bzw. 400kg) wurde entsprechend korrigiert. Bei ausserordentlichen Leerzeiten ist immer die Anzahl Tiere zu korrigieren, **nicht** die Werte pro Platz.

Milchkühe: Wurde infolge Abweichung der Milchleistung vom Standard der GF-Verzehr korrigiert (→ Kap. 3.1), muss zwingend der Nährstoffanfall angepasst werden → Tab. 2a. Die Korrekturen des GF-Verzehrs infolge Fütterungspraxis (→ Tab. 2a) und/oder KF-Verzehr (→ Tab. 2b) haben dagegen **keine** Anpassung des Nährstoffanfalls zur Folge.

Die angegebenen Nährstoff-Anfallswerte verstehen sich ohne Einstreu (→ Kap. 3.7).

Einsatz von
nährstoffreduziertem
Futter

Bei Schweinen, Kaninchen, Jung-, Legehennen sowie Mastpoulets und -truten ist eine Reduktion der Anfallswerte möglich (→ Ziff. 2.13), da die Rationen mit nährstoffreduziertem Futter geringere N- bzw. P-Mengen enthalten als das Standardfutter.

Anleitung zur Berechnung des korrigierten N- und P-Anfalls mittels Linearer Korrektur nach Futtergehalten und/oder I/E-Bilanz → siehe Zusatzmodule 6 und 7.

Die Ergebnisse dieser Rechnungen sind pro Tierkategorie in die Spalte Anfall pro Jahr zu übertragen.

Gesamtstickstoff N_{ges}

Beim Stickstoff-Anfall wird der für die Berechnung massgebliche Wert als N_{ges} bezeichnet. Es ist derjenige Wert, der sich aus der Verminderung des ausgeschiedenen Stickstoffs (N_{tot}) um die im Stall und bei der Hofdüngerlagerung kaum vermeidbaren Verluste ergibt. Gemäss DZV sind die für die Suisse-Bilanz gültigen N_{ges}-Werte mit folgenden unvermeidbaren Verlusten berechnet: Raufutterverzehrer und Kaninchen 15 %, Schweine 20 %, Pferde 30 %, Legehennen (Kotgrube, Bodenhaltung) 50 %, andere Legehennen 30 %, alle übrigen Geflügel 40 %.

Zwischenwert A1

Für jede Tierkategorie Nährstoffanfall pro Jahr ausrechnen und für den gesamten Tierbestand zum Zwischenwert A1 addieren.

Laufhofhaltung,
Auslauf

Für Raufutterverzehrer, Schweine und Geflügel kann bei Laufhofhaltung ein Abzug für den im Laufhof anfallenden N_{ges} gemacht werden.

Dauer Laufhofhaltung: Laufhoftage pro Jahr eintragen. Es sind keine Laufhofstunden pro Tag einzutragen, weil davon ausgegangen wird, dass unabhängig von der Aufenthaltszeit im Laufhof dort 1/10 der Exkreme anfallen. An Weidetagen mit mehr als 12 Stunden kann kein zusätzlicher Abzug für den Aufenthalt im Laufhof geltend gemacht werden.

Tierkategorien mit unterschiedlichen Laufhofperioden → gewichtete Anzahl Laufhoftage berechnen und als \emptyset der Kategorie eintragen.

N-Anfall im Laufhof: Für alle Tierkategorien gilt → 1/10 des an einem Laufhoftag anfallenden N_{ges} ist dem Laufhof-Anfall zuzurechnen. Zudem steht von diesem N_{ges} -Anfall im Laufhof nur die Hälfte für die Düngung zur Verfügung.

Begründung: Höhere Verluste als bei Stallhaltung.

Somit ergibt sich pro berechnete Tierkategorie folgender N_{ges} -Anfall im Laufhof:

$$N_{ges}\text{-Anfall im Laufhof in kg} = \frac{\text{Anzahl Einheiten} \times \text{Laufhoftage} \times N_{ges} \times 0.1}{365}$$

Beispiel: 15 Mutterkühe, 185 Tage Laufhof: $\frac{15 \times 185 \times 68 \times 0.1}{365} = 52 \text{ kg } N_{ges} \text{ im Laufhof}$

N_{ges} -Anfall im Laufhof über alle Tierkategorien addieren → ❶.

Bei Geflügel: Der Aussenklimabereich ist Teil des Gebäudes und wird deshalb für den Laufhofabzug nicht berücksichtigt. Der im Auslauf anfallende N_{ges} wird unter «Laufhofabzug» eingetragen.

Bei Mastpoulets können maximal 180 Laufhof-Tage pro Jahr geltend gemacht werden. Damit wird der Tatsache Rechnung getragen, dass die Küken die ersten Lebenswochen im Stall verbringen.

Weidehaltung

Für Raufutterverzehrer und Freilandschweine kann bei Weidehaltung ein Abzug für den auf der Weide anfallenden N_{ges} gemacht werden.

Begründung für Ausnahme bei Geflügel: Mit der anrechenbaren Auslaufhaltung (der Aussenklimabereich zählt zum Gebäude und nicht zum Auslauf) ist der Anteil des Aufenthalts ausserhalb des Stalles bereits abgedeckt. Zudem wird die eigentliche «Geflügel-Weide» als Futterfläche mit einem Nährstoffbedarf eingesetzt, obschon ihre Futterproduktion vernachlässigbar ist.

Dauer Weidehaltung: Weidetage pro Jahr und \emptyset Weidestunden pro Tag eintragen, wobei die örtliche Vegetationsperiode und die Tierkategorien zu beachten sind. Weidetage können gleichzeitig auch Laufhoftage sein. An Weidetagen mit mehr als 12 Stunden kann kein zusätzlicher Abzug für den Aufenthalt im Laufhof geltend gemacht werden.

N-Anfall auf der Weide: Für alle Tierkategorien gilt → Vom N_{ges} , der auf der Weide anfällt, stehen nur 30 % für die Düngung zur Verfügung.

Begründung: Schlechtere Stickstoff-Ausnützung aufgrund ungleicher Verteilung des Harns. Somit ergibt sich pro berechnete Tierkategorie folgender N_{ges} -Anfall auf der Weide:

$$N_{ges}\text{-Anfall auf Weide in kg} = \frac{\text{Anzahl Einheiten} \times \text{Stunden} \times \text{Weidetage} \times N_{ges}}{24 \times 365}$$

Beispiel: 15 Mutterkühe, 180 Tage Weide à 12 Stunden:

$$\frac{15 \times 12 \times 180 \times 68}{24 \times 365} = 252 \text{ kg } N_{ges} \text{ auf der Weide}$$

N_{ges} -Anfall auf der Weide über alle Tierkategorien addieren → ❷.

Uneinheitliche Weide-
oder Laufhofperioden

Wird eine Tierkategorie in verschiedenen Zeitabschnitten des Jahres unterschiedlich geweidet oder im Laufhof gehalten, empfiehlt es sich, sie in einheitliche Gruppen oder Perioden aufzuteilen. Für jede einheitliche Gruppe oder Periode N-Abzug infolge Abwesenheit, Aufenthalt auf Weide oder in Laufhof nach obiger Formel ausrechnen, summieren, vom Anfall bei ganzjähriger Stallhaltung subtrahieren.

Beispiel für Alpfung und unterschiedliche Weidehaltung auf Heimbetrieb:

Von 7 Rindern (1-2 jährig) werden 5 während 117 Tagen gealpt. Weideperiode Heimbetrieb: 167 Tage. Alle 7 Rinder weiden im Frühjahr 30 und Herbst 20 Tage à 14 Stunden, die 2 Rinder im Sommer 117 Tage à 24 Stunden.

Ausgangsbasis: Abzug für Alpfung → 5 x 117/365 = 1.6 Stück
 Anfall auf dem Heimbetrieb → Ø 5.4 Stück x 34 kg = 183.6 kg N_{ges}

Anzahl Tiere	Weidetage/Jahr	h/Tag	N _{ges} /Jahr	N _{ges} auf Weide
7	x (30+20)/365	x 14/24	x 34 kg	= 19.0 kg
2	x 117/365	x 24/24	x 34 kg	= 21.8 kg
Total Abzug für Weide auf dem Heimbetrieb				= 40.8 kg

Für unterschiedliche Aufenthaltszeiten im Laufhof ist analog vorzugehen.

Abzug Nährstoffarmes GF GF_{Nährstoffarm} aus Formular C1 (betriebseigenes, Fussnoten 5) und aus Formular B (Zu- und Wegfuhr, Fussnoten 6) ins Formular A (Teil A2) übertragen. Die auf dem Betrieb verfütterte Menge nährstoffarmes GF reduziert den standardmässig berechneten N- und P₂O₅-Anfall. N- und P₂O₅-Abzug berechnen, vom Zwischenwert A1 subtrahieren → A2.

N-Abzug für Laufhof- und Weidehaltung N_{ges}-Anfall im Laufhof (Fussnote 1) zu 50 %, N_{ges}-Anfall auf der Weide (Fussnote 2) zu 70 % vom Zwischenwert A1 subtrahieren → A2.

Die Werte für N_{ges} und P₂O₅ in A2 dürfen nicht negativ sein. Sind sie dennoch negativ, müssen sie gleich Null gesetzt werden.

Vollmist Bei Aufstallungssystemen ohne Gülleanfall (hier als «Vollmist»-Systeme bezeichnet) kann ein reduzierter N-Ausnutzungsgrad (→ Kap. 3.9) geltend gemacht werden.

Begründung: Die GRUDAF 09 belegen, dass die N-Ausnutzung bei Vollmist tiefer liegt als beim Mittel der gemeinsam anfallenden Gülle und Stapelmist. Für jede Tierkategorie ist zu entscheiden, welche Hofdüngerherstellung zutrifft:

Art der Hofdüngerherstellung	Typ Tierkategorien	Berechnung des Vollmist-N _{ges}
Nur Gülle, Gülle und Stapelmist, Gülle und < 10 % Vollmist	Typ 0	Nicht berechtigt für reduzierten N-Ausnutzungsgrad
Nur Vollmist (< 10 % Gülle): Einraumlaufstall (Tiefstreu) für Raufutterverzehrer, Tiefstreu-laufstall für Schweine, alle Systeme für Geflügel	Typ 100	N _{ges} -Anfall im Stall ganz zu Vollmist- N _{ges} übertragen
Zwischen 10-90 % Vollmist: Zweiraumlaufstall, wo z. B. auf der Hälfte der Fläche Vollmist anfällt	Typ 50	N _{ges} -Anfall im Stall zur Hälfte zu Vollmist-N _{ges} übertragen

Vollmist-N_{ges} über alle Tierkategorien addieren → Teilsumme V1.

Bei Weide- oder Laufhofhaltung nur denjenigen N_{ges} berücksichtigen, der effektiv im Stall bei der Herstellung von Vollmist anfällt.

Beispiel: 15 Mutterkühe, Einraumlaufstall (Typ 100), 185 Tage Laufhof und 180 Tage à 12 h Weide:

N _{ges} -Anfall Mutterkühe	= 1'020 kg
N _{ges} -Anfall im Laufhof (Berechnung → Bsp. Kap. 3.5)	- 52 kg
N _{ges} -Anfall auf der Weide (Berechnung → Bsp. Kap. 3.5)	- 252 kg
Verbleiben Vollmist-N_{ges}	= 716 kg

3.6 Zu- und Wegfuhr von unvergärten Hofdüngern

Formular A, Teil A3

Zu- und Wegfuhr von unvergärten Hofdüngern Zu- und weggeführte unvergäerte Hofdünger bzw. deren Nährstoffe (→ Ziff. 2.14) eintragen. Massgebend sind die in HODUFLU festgehaltenen N_{ges} und P_2O_5 -Mengen der bestätigten Lieferungen.

Alle zu- bzw. weggeführten Nährstoffe addieren → A3.

Die Summe aus A1 und A3 darf nicht negativ sein. Ist sie dennoch negativ, muss sie gleich Null gesetzt werden.

Zu- und Wegfuhr Vollmist Falls der zu- bzw. weggeführte Mist der Definition «Vollmist» entspricht, schlägt sich dies analog zum betriebseigenen Vollmist ebenfalls in einer Veränderung des N-Ausnutzungsgrads nieder.

Der Vollmist-Anteil beim zu- bzw. weggeführten Mist berechnet sich wie folgt:

- Mist aus Aufstallung mit Typ 0: Nicht berechtigt für reduzierten N-Ausnutzungsgrad
- Vollmist aus Aufstallung mit Typ 100 / 50: N_{ges} -Anfall ganz zu N_{ges} -Vollmist übertragen (+ bzw. -)

Anders als bei der Berechnung des betriebseigenen Vollmists kann hier der Fall «zur Hälfte anrechnen» nicht eintreten.

- Vollmist- N_{ges} aus Zufuhr (+) und Wegfuhr (-) addieren → Teilsumme V2. Falls mehr Vollmist weg- als zugeführt wird, ist V2 negativ. Es kann nicht mehr Vollmist weggeführt werden, als gemäss Formulareil A1 deklariert wird.

Anteil Vollmist- N_{ges} V1 und V2 addieren. Daraus den %-Anteil Vollmist- N_{ges} am N_{ges} -Anfall aus der Summe Betrieb plus Zu- / Wegfuhr (Zwischenwerte A1+A3) ausrechnen.

Der %-Anteil Vollmist- N_{ges} muss zwischen 0 und 100 % sein.

Diesen %-Wert ins Formular F übertragen (→ Kap. 3.10).

Beispiel 1: Betrieb mit viel Gülle und etwas Vollmist, davon werden je ein Anteil weggeführt.

N_{ges} aus Betrieb (Zwischenwert A1)		= 1'850 kg	
N_{ges} aus Vollmist auf Betrieb (V1)		= 290 kg	
N_{ges} aus Zu- / Wegfuhr von unvergärten Hofdüngern (A3)		= - 400 kg	
davon N_{ges} des weggeführten Vollmists (V2)		= - 160 kg	
→ N_{ges} nach Hofdüngerwegfuhr	= 1'850 - 400	= 1'450 kg	
→ Anteil Vollmist- N_{ges} nach Wegfuhr	= 130 (V1+V2) von 1'450 kg		= 9 %

Beispiel 2: Ackerbaubetrieb mit wenig eigener Gülle und einer Zufuhr von viel Vollmist.

N_{ges} aus Betrieb (Zwischenwert A1)		= 250 kg	
Kein N_{ges} aus Vollmist auf Betrieb (V1)		= 0 kg	
N_{ges} aus Zu- / Wegfuhr von unvergärten Hofdüngern (A3)		= 1'400 kg	
davon N_{ges} des zugeführten Vollmists (V2)		= 1'400 kg	
→ N_{ges} nach Hofdüngerzufuhr	= 250 + 1'400	= 1'650 kg	
→ Anteil Vollmist- N_{ges} nach Zufuhr	= 1'400 (V1+V2) von 1'650 kg		= 85 %

3.7 Nährstoffbedarf der Kulturen

Formular C1 bis C3

Wiesen, Weiden, usw. Für Wiesen, Weiden, Zwischenfutter, Ägüsten, betriebseigene verfütterte Nebenprodukte (Stroh, Zuckerrübenblätter): N- und P₂O₅-Bedarf pro dt TS x Feldertrag (= dem im Durchschnitt von drei Jahren geernteten Futter).

Ackerkulturen *N-Bedarf für Winterweizen (Brot-, Futterw.), Wintergerste, Winterroggen (Populations-, Hybridsorten), Wintertriticale, Winterraps:*

- Ertragsabhängige N-Korrektur gemäss untenstehender Tabelle möglich.
- Erträge **über** dem Standardertrag (**Ausnahme** auf Parzellen in Nitratprojekten nach Artikel 62a Gewässerschutzgesetz können nur Standarderträge geltend gemacht werden): Durchschnitt der Erträge der letzten 3 Jahren nachweislich (mittels vollständigen Feldkalender und Waag-, Liefer-scheine, Abrechnungen oder Buchhaltungsbelege) über dem Standardertrag:
Ertragsdifferenz zu Standardertrag (dt/ha) x Korrekturfaktor.
Korrekturfaktor und Maximaler Ertrag für die Korrektur gemäss Tabelle unten.
- Erträge **unter** dem Standardertrag: Analoge Reduktion des N-Bedarfs
Ertragsdifferenz zu Standardertrag (dt/ha) x Korrekturfaktor
Korrekturfaktor für Korrektur gemäss Tabelle.

Kultur	Standardertrag (dt/ha)	Korrekturfaktor (kg N/dt Körner)	Maximaler Ertrag für die Korrektur (dt Körner/ha)
Winterweizen (Brotgetreide)	60	1.0	80
Winterweizen (Futtergetreide)	75	1.0	95
Wintergerste	60	0.7	90
Winterroggen (Populationsorten)	55	0.8	80
Winterroggen (Hybridsorten)	65	1.2	90
Wintertriticale	60	0.3	95
Winterraps	35	4.0	40

N-Bedarf für übrige Ackerkulturen:

- Erträge **über** dem Standardertrag: Keine Korrektur des N-Bedarfs.
- Erträge 20 % oder mehr **unter** dem Standardertrag: N-Bedarf im Verhältnis zum Ertragsunterschied reduzieren.

Beispiel 1: Winterweizen, Standardertrag = 60dt/ha. N-Düngungsnorm = 140 kg/ha.

	Fall 1	Fall 2	Fall 3	Fall 4
Effektiver Ertrag in dt/ha	85	75	60	50
Differenz zum Standardertrag dt/ha	25	15	0	10
Einsetzbarer N-Bedarf in kg/ha	160	155	140	130

Beispiel 2: Zuckerrüben, Standardertrag = 750 dt/ha, N-Düngungsnorm = 100 kg/ha.

	Fall 1	Fall 2	Fall 3	Fall 4
Effektiver Ertrag in dt/ha	900	750	622	563
Differenz zum Standardertrag %	+20 %	0 %	-17 %	-25 %
Einsetzbarer N-Bedarf in kg/ha	100	100	100	75

P₂O₅- Bedarf alle Ackerkulturen:

Grundsätzlich wird der **Netto-Nährstoffbedarf** (= Düngungsnorm minus anrechenbare Nährstoffe im Ernterückstand), basierend auf dem im Durchschnitt von drei Jahren geernteten Ertrag, eingesetzt. Die nicht geerntete Pflanzenmasse (Ernterückstände) «düngt sich selbst» und wird somit nicht eingerechnet.

Betriebseigenes Stroh und anderes betriebseigenes Pflanzenmaterial zum Einstreuen werden beim Nährstoffbedarf nicht mitgerechnet, da sie beim Nährstoffanfall (Formular A) ebenfalls nicht eingerechnet sind.

Spezialkulturen	<p>Dauerkulturen: Für alle Dauerkulturen müssen die Bodenproben berücksichtigt werden.</p> <p>Gemüsekulturen: Wer einen Mehrbedarf für P bei Gemüsekulturen geltend machen will bzw. N nach N_{\min} korrigieren möchte, muss den Nährstoffbedarf über einen gesamtbetrieblichen Düngungsplan mit Einbezug von Bodenproben vorlegen. Andernfalls darf nur der Nettonährstoffbedarf, analog dem Ackerbau, verwendet werden.</p> <p>Hochstamm-Feldobstbäume: 1 Baum = 1 a Nährstoffbedarf (→ Tab. 6).</p> <p>Bei Bedarf Zusatzformular Spezialkulturen benutzen und daraus Zwischentotal in Hauptformular übertragen.</p>
Nährstoffbedarf Betrieb	Nährstoffbedarf für Grundfutter (C1), Acker- (C2) und Spezialkulturen (C3) addieren.

3.8 Zufuhr übriger Dünger Formular D

Kompost, Mineraldünger, Stroh	<p>Alle zugeführten Dünger, die nicht unter der Zufuhr von unvergärten Hofdüngern (Formularteil A3) oder unter der Zufuhr von Vergärungsprodukten (Formular E) aufgelistet wurden, sind hier mit Menge und Gehalt aufzuführen. Nährstoffgehalte für Kompost (→ Lieferschein, im Ausnahmefall Gehaltsliste aus GRUDAF 09), für Stroh zum Einstreuen (→ Tab. 4) sowie für weitere Dünger (→ Gehaltsatteste) einsetzen.</p> <p>Bei mineralischen N-Düngern entspricht der pflanzenverfügbare N (N_{verf}) definitionsgemäss dem auf dem Lieferschein oder der Verpackung deklarierten N-Gehalt. Bei Kompost ist 10 % des N_{ges} als N_{verf} anzurechnen. Bei den übrigen organischen N-Düngern sind die N_{verf}-Gehalte den GRUDAF 09 bzw. der Hilfsstoffliste für den biologischen Landbau (Forschungsinstitut für den Biologischen Landbau FiBL) zu entnehmen, falls keine Angaben auf dem Lieferschein oder der Verpackung angegeben sind.</p>
Mineralische Grunddüngung	Die im Herbst ausgebrachte mineralische Grunddüngung (P_2O_5) der Ackerkulturen darf auf die Suisse-Bilanz des nächsten Jahres übertragen werden. Bei Hofdüngern ist kein Übertrag möglich.
Emissionsmindernde Ausbringverfahren	Beim Bezug von Beiträgen gemäss Art. 78 DZV (Ressourceneffizienzbeiträge) muss bei der Ausbringung von flüssigen Hof- und Recyclingdüngern mit emissionsmindernden Ausbringverfahren pro ha und Gabe 3 kg N_{verf} in Formular D eingetragen werden.
Zufuhr von Gemüse-Rüstabfällen	<p>Rüstabfälle entstehen, wenn man ein marktfertiges Produkt pfannen- bzw. tellerfertig rüstet. Das Rüstmaterial entspricht in etwa dem, was ansonsten in der Küche der KonsumentInnen anfällt und als Grünabfall entsorgt wird.</p> <p><i>Weggeführte Rüstabfälle</i> werden nicht in die Nährstoffbilanz aufgenommen, denn ihr Export aus dem Betrieb ist in den Netto-Nährstoffbedarfswerten der Kulturen bereits eingerechnet.</p> <p><i>Zugeführte Rüstabfälle</i>: Unter Formular D «übrige Dünger» erfassen. Werte für den Nährstoffgehalt gemäss «Handbuch Gemüse 2008», Tabelle «Nährstoffgehalte Hof- und Abfalldünger» (kg/m^3); N_{verf}: 0.6; P_2O_5: 0.3; K_2O: 1.0; Mg: 0.05. $1\text{m}^3 = 300 - 400$ kg Frischsubstanz, 80 % des N_{tot} ist verfügbar.</p>
Zu- und Wegfuhr von Ernterückständen von Gemüsekulturen	<p>Ernterückstände sind Pflanzenmaterial, das bei der Ernte auf dem Feld bleibt bzw. nachträglich abgerüstet werden muss, damit das Ernteprodukt als Rohware verkaufsfähig ist (marktfertig).</p> <p>In Formular D «übrige Dünger» erfassen.</p> <p><i>Variante 1: Zu- oder Wegfuhr von Ernterückständen einer oder mehrerer Gemüsearten mit bekannten Anbauflächen</i>: Kulturspezifische Werte für die Ernterückstände gemäss «Handbuch Gemüse 2008» verwenden.</p> <p><i>Variante 2: Zu- und Wegfuhr von Ernterückständen verschiedener Gemüsearten mit unbekanntem Flächenanteilen</i>: «Mittelwert Freilandgemüse» gemäss «Düngungsrichtlinien für den Gemüsebau, 2011» verwenden (kg/ha); N_{verf}: 10; P_2O_5: 15; K_2O: 65; Mg: 10.</p>
Total Zufuhr	Nährstoffmengen aller übrigen Dünger addieren → D.

3.9 Zufuhr Vergärungsprodukte

Formular E

Zusatzblatt Formular E	Betriebe, die Vergärungsprodukte zuführen, erfassen diese im Zusatzblatt Formular E «Vergärungsprodukte» gemäss HODUFLU (Fussnote 15). Die Totale für flüssige Vergärungsprodukte (E1) und feste Vergärungsprodukte (E2) sowie die Summe (E) sind auf das Hauptformular zu übertragen.
Begriffe	<p>Gärgülle: Gesamtsubstrat nach der Vergärung von Material landwirtschaftlicher Herkunft plus maximal 20 % Material nicht-landwirtschaftlicher Herkunft (FS)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gärdünngülle: Flüssige Phase nach der Separierung von Gärgülle. • Gärmist: Feste Phase nach der Separierung von Gärgülle. <p>Gärgülle, Gärdünngülle und Gärmist gelten als vergäerte Hofdünger und werden im Formular E «Vergärungsprodukte» eingetragen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gärgut: Gesamtsubstrat nach der Vergärung. Der Anteil von Material nicht-landwirtschaftlicher Herkunft ist grösser als 20 % (FS) (→ Kap. 3.8). • Flüssiges Gärgut: Flüssige Phase nach der Separierung von Gärgut. • Festes Gärgut: Feste Phase nach der Separierung von Gärgut. <p>Gärgut gilt als Recyclingdünger und wird ins Formular E «Vergärungsprodukte» eingetragen.</p>
N-Ausnutzungsgrad Vergärungsprodukte	Der N_{ges} -Gehalt aus den flüssigen Vergärungsprodukten wird mit einem Ausnutzungsgrad multipliziert, was zum pflanzenverfügbaren Stickstoff (N_{verf}) führt. Der Ausnutzungsgrad ist grundsätzlich auf 70 % festgelegt und wird aufgrund der offenen Ackerfläche wie folgt reduziert (Fussnote 14):
Gärmist und festes Gärgut	<ul style="list-style-type: none"> • 0.15 % pro 1 % OA an der Gesamtfläche C (LN plus Flächen in der Bauzone) <p>Gärmist und festes Gärgut: Einzutragen N_{ges} gemäss HODUFLU, $N_{verf} = N_{ges}$ gemäss HODUFLU x 0.2 und P_2O_5 gemäss HODUFLU (Fussnote 17).</p> <p>Festes Gärgut von gewerblich-industriellen Anlagen: Falls Analyseresultate gemäss Modul 8 vorliegen, können anstelle der Berechnung über N_{ges} die Analyseresultate für N_{verf} verwendet werden. Dabei darf der Ausnutzungsgrad von 10 % nicht unterschritten werden (Fussnote 16).</p> <p>Kompostierung von festem Gärgut gilt als Kompost: Einzutragen in Formular D «übrige Dünger» $N_{verf} = N_{ges}$ gemäss HODUFLU x 0.1</p>
Gärgülle, Gärdünngülle, Gärgut und flüssiges Gärgut	<p>Gärgülle, Gärdünngülle, Gärgut oder flüssiges Gärgut: Einzutragen $N_{verf} = N_{ges}$ gemäss HODUFLU x N-Ausnutzungsgrad Vergärungsprodukte und P_2O_5 gemäss HODUFLU.</p> <p>Gärgut und flüssiges Gärgut von gewerblich-industriellen Anlagen: Falls Analyseresultate gemäss Modul 8 vorliegen, können anstelle der Berechnung über N_{ges} die Analyseresultate für N_{verf} verwendet werden (Fussnote 16).</p>
Total Zufuhr	Nährstoffmengen aller Vergärungsprodukte addieren → E.

3.10 Betriebsspezifischer N-Ausnutzungsgrad

Formular F

Ausnutzungsgrad N-Dünger für unvergäerte Hofdünger	<p>Der aus den Hofdüngern anfallende Stickstoff kann von den Pflanzen nur teilweise ausgenutzt werden. Der N_{ges}-Anfall aus der Tierhaltung (Total A2) wird deshalb mit einem Ausnutzungsgrad multipliziert, was zum pflanzenverfügbaren Stickstoff (N_{verf}) führt. Der Ausnutzungsgrad ist grundsätzlich auf 60 % festgelegt und wird in folgenden Fällen betriebsspezifisch reduziert (Fussnote 12):</p> <ul style="list-style-type: none"> • 0.15 % pro 1 % OA an der Gesamtfläche C und • 0.12 % pro 1 % N_{ges} «Vollmist» am N_{ges}-Anfall aus der Summe Betrieb plus Zu- / Wegfuhr (A1+A3).
--	---

3.11 Gesamtbilanz, Beurteilung der Ergebnisse

Formular F

Zwischenbilanz	Nährstoffbedarf der Kulturen (C) vom Nährstoffanfall aus der betriebseigenen Tierhaltung (A2) subtrahieren.
«Eigenversorgungsgrad» des Betriebs	Der Nährstoffanfall aus der Tierhaltung (A2), ausgedrückt in % des Nährstoffbedarfs der Kulturen (C), drückt den Nährstoff-Eigenversorgungsgrad des Betriebs vor einer allfälligen Zu- bzw. Wegfuhr von Hof- und andern Düngern aus.
Gesamtbilanz	Zur Zwischenbilanz die Zu- und Wegfuhr von unvergärten Hofdüngern (A3), die Zufuhr übriger Dünger (D) sowie die Zufuhr von Vergärungsprodukte (E) dazurechnen. Einen allfälligen innerbetrieblichen Nährstofftransfer (T) beim P ₂ O ₅ abziehen. Gesamtbilanz = A2 - C + A3 + D + E - T. <i>Fakultativ:</i> Um unterschiedlich grosse Betriebe besser vergleichen zu können evtl. die Zwischen- und Gesamtbilanz durch die düngbare Fläche teilen (kg pro ha DF).
Stickstoff- und Phosphorbilanz	Die N- bzw. P ₂ O ₅ -Bilanz gelten als ausgeglichen, falls die verfügbare Menge an N _{verf} und P ₂ O ₅ den Bedarf der Kulturen nicht übersteigt, sich also zur Kompensation von Schätz-Ungenauigkeiten im zulässigen Fehlerbereich bis zu höchstens + 10 % (→ DZV) bewegt. Im Falle einer betriebsspezifisch festgelegten, vom Normalfall der DZV abweichenden Anforderung, kann im Formular F und für die Interpretation der Bilanz ein anderer Fehlerbereich eingesetzt werden (Fussnote 13).
Stickstoff- und Phosphorüberschüsse	N- bzw. P ₂ O ₅ -Überschüsse sind durch eine Reduktion der Zufuhren (Mineraldünger, andere betriebsfremde Dünger, Futter, usw.), durch eine Wegfuhr von Hofdüngern oder durch eine Reduktion der Tierbestände abzubauen.

4. Abkürzungen

BLW	Bundesamt für Landwirtschaft
DF	Düngbare Fläche
DGVE	Dünger-Grossvieheinheit
DZV	Direktzahlungsverordnung
FF	Futterfläche
GF	Grundfutter
GRUDAF	Grundlagen für die Düngung im Acker- und Futterbau der Forschungsanstalten
I/E-Bilanz	Import/Export-Bilanz
KF	Kraftfutter
LN	Landwirtschaftliche Nutzfläche
NPr-Futter	Futter mit reduziertem Stickstoff- und/oder Phosphorgehalt
OA	Offene Ackerfläche
ÖLN	Ökologischer Leistungsnachweis
TS	Trockensubstanz

Tabellen (vgl. Anhang)

Tab.1	Grundfutterverzehr und Nährstoffanfall verschiedener Tierkategorien
Tab. 2a	Korrektur von Grundfutterverzehr und Nährstoffanfall bei Milchkühen
Tab. 2b	Auswirkungen des Kraftfutterverzehrs der Milchkühe auf deren Grundfutterverzehr
Tab. 3	Erträge und Netto-Nährstoffbedarf der Wiesen und Weiden
Tab. 4	Erträge und Netto-Nährstoffbedarf der Ackerkulturen
Tab. 5	Erträge und Netto-Nährstoffbedarf der Gemüsekulturen
Tab. 6	Erträge und Netto-Nährstoffbedarf der Dauerkulturen

Impressum

Herausgeber	Bundesamt für Landwirtschaft, Mattenhofstr. 5, 3003 Bern AGRIDEA, Eschikon 28, 8315 Lindau AGRIDEA, Avenue des Jordils 1, 1001 Lausanne
Vertrieb	AGRIDEA
Autoren, Autorinnen	M. Amaudruz, I. Weyermann, AGRIDEA; V. Kessler, L. Nyffenegger, M. Ofner BLW
Mitarbeit in der Groupe Technique Suisse-Bilanz	M. Friedli PIOCH, E. Huwiler KIP, H. Menzi Agroscope, H. Moser VD, R. Neuweiler Agroscope, W. Richner Agroscope, Th. Schildknecht SG, S. Sinaj Agroscope, F. Stadelmann LU, P. Python AG- RIDEA
Layout	AGRIDEA Lindau
Druck	AGRIDEA Lindau
Dateiversion	WegleitungSuisse-Bilanz1 13_Oktober2016_V02

© AGRIDEA, BLW, Auflage 1.13, Oktober 2016

Tab.1: Grundfutterverzehr und Nährstoffanfall verschiedener Tierkategorien

(Für Hintergrundinformationen zu einzelnen Tierkategorien vgl. GRUDAF)

	Einheit	Nutztierkategorie	Code Betriebs-erhebungs-formular	Grundfutterverzehr		Nährstoffanfall in kg pro Jahr				
				kg TS/Tag	dt TS/Jahr	N	N _{ges}	P ₂ O ₅	K ₂ O	Mg
Rindvieh	1 St.	Milchkuh, Ø 6500 kg Jahresmilchleistung	Aus den TVD-umzurechnen ²⁾	15.9	58	115	97.8	41	184	12
	1 St.	Mutterkuh schwer, LG: > 700 kg, Werte ohne Kalb		13.7	50	95	80.8	31	158	10
	1 St.	Mutterkuh mittel, LG: 600-700 kg, Werte ohne Kalb		12.3	45	85	72.3	28	141	9
	1 St.	Mutterkuh leicht, LG: < 600 kg Werte ohne Kalb		10.4	38	72	61.2	24	118	8
	1 St.	Ammenkuh 2 Kälber / Jahr, Werte ohne Kälber		12.3	45	90	76.5	32	125	8.5
	1 St.	Jungvieh < 1-jährig		3	11	25	21.3	7.5	35	4
	1 St.	Jungvieh 1-2-jährig		6	22	40	34	13	60	5
	1 St.	Rind über 2-jährig		9	33	55	46.8	20	75	7
	1 Pl.	Mastkälberplatz, 50 - 200 kg; (365 d besetzt gem. TVD)		0.3	1.2	15.5	13.2	5.4	8.4	0.4
	1 Pl.	Mutterkuhkalb ca. 350 kg; (365 d besetzt gem. TVD)		3.6	13.2	40.8	34.7	9.6	40.8	2.4
	1 Pl.	Mutterkuhkalb ca. 400 kg; (365 d besetzt gem. TVD)		5.3	19.2	51.6	43.9	13.2	54	3.6
	1 Pl.	Rindviehmast intensiv, 65 - 520 kg		3.8	14	33	28.1	11	33	4
	1 Pl.	Rindviehmast, Tränker < 4 Monate		0.4	1.5	9	7.8	3	6	0.3
	1 Pl.	Rindviehmast intensiv > 4 Monate		4.7	17	38	32.3	13	39	5
	1 Pl.	*Rindviehmast Weidemast > 4 Monate ¹⁾		6.6	24	45	38.3	18	65	5
	1 Pl.	*Rindviehmast, intensive Ausmast (ab ca. 300 kg LG)		5.8	21	46	39.1	14.5	46	6.5
	1 St.	Zuchtstier		8.2	30	50	42.5	18	85	5
Andere Raufutterverzehr	1 St.	Stute inkl. Fohlen vom Frühling bis zum Herbst	.. 211, 212	7.9	29	52	36.4	31	88	7
	1 St.	*Stute inkl. Fohlen vom Frühling bis zum Herbst, ausschliesslich Hafer (max. 700 kg) als Kraftfutter	.. 211, 212	9.3	34	52	36.4	31	88	7
	1 St.	Pferd über 3-jährig; LG 550 kg	.. 214, 216	7.9	29	44	30.8	23	75	5
	1 St.	Fohlen 0.5 bis 3-jährig	.. 219	7.1	26	42	29.4	19	68	4
	1 Pl.	Maultiere, Maulesel jeden Alters	.. 244, 246, 249	4.5	16.6	25.1	17.6	13.1	42.9	9
	1 Pl.	Ponies, Kleinpferde und Esel jeden Alters	.. 254, 256, 259	2.8	10.4	15.7	11	8.2	26.8	1.8
	1 Pl.	Ziegenplatz (inkl. Jungtiere und Anteil Bock)	.. 461, 463, .. 465, 467	1.9	6.8	16	13.6	5	22	1.5
	1 Pl.	Schafplatz (inkl. Jungtiere und Anteil Bock)	.. 353, 355, 357	2.1	7.6	15	12.8	5.3	22.5	2
	1 Pl.	Milchschaafplatz	.. 351	3	11	21	17.9	9	32	3
	1 St.	*Weidemastlamm, Weidemastgitzli	.. 359	0.4	1.4	2.1	1.8	0.8	3.5	0.3
	1 Einh.	Damhirsch; 1 Muttertier und Nachwuchs bis 16 Mt., eine Einheit = zwei Tiere am Stichtag	.. 575	2.7	10	20	17	7	29	2.4
	1 Einh.	Rothirsch; 1 Muttertier und Nachwuchs bis 16 Mt. Eine Einheit = zwei Tiere am Stichtag	.. 578	5.5	20	40	34	14	58	4.8
	1 Einh.	Wapiti; 1 Muttertier und Nachwuchs bis 16 Mt. Eine Einheit = zwei Tiere am Stichtag	-	11	40	80	68	28	116	9.6

¹⁾ z. B. BIO Weidebeef²⁾ Umrechnungshilfe SuiBiTrans des BLW

(www.blw.admin.ch > Themen > Direktzahlungen > ökologischer Leistungsnachweis)

Fortsetzung Tab. 1: Grundfutterverzehr und Nährstoffanfall verschiedener Tierkategorien

	Einheit	Nutztierkategorie	Code Betriebs-erhebungs-formular	Grundfutterverzehr		Nährstoffanfall in kg pro Jahr				
				kg TS/Tag	dt TS/Jahr	N	N _{ges}	P ₂ O ₅	K ₂ O	Mg
Andere Raufutterverz.	1 St.	Bison über 3-jährig	.. 571	10.7	39	60	51	30	110	6
	1 St.	Bison unter 3-jährig	.. 572	4.9	18	20	17	10	45	2.5
	1 St.	Lama über 2-jährig	.. 581	2.3	8.5	17	14.5	6.5	28	1.7
	1 St.	Lama unter 2-jährig	.. 582	1.3	4.9	11	9.4	4	15	1
	1 St.	Alpaca über 2-jährig	.. 585	1.5	5.5	11	9.4	4	18	1
	1 St.	Alpaca unter 2-jährig	.. 586	0.8	3	7	6	2.5	9	0.5
Schweine	1 Pl.	Mastschweineplatz (MSP) / Remonte: Mast von 25 auf 100 kg, 3-3.2 Umtriebe pro Jahr	.. 639	-	-	13	10.4	6	7	1
	1 St.	*Mastschwein / Remonte	.. 639	-	-	4.19	3.35	1.93	2.3	0.3
	1 Pl.	Zuchtschweineplatz (ZSP) inkl. Ferkel bis 25 - 30 kg, 20 - 24 abgesetzte Ferkel pro Sau und Jahr	-	-	-	35	28	19	19	3
	1 St.	Eber	.. 621	-	-	18	14.4	10	10	1.5
	1 Pl.	Galtsauenplatz	.. 615	-	-	20	16	11	13	2
	1 St.	*Galtsau; pro Umtrieb	.. 615	-	-	6.5	5.2	3.5	4.2	0.6
	1 Pl.	Säugende Zuchtsau	.. 611, 635	-	-	42	33.6	23	18	4
	1 St.	*Säugende Zuchtsau; pro Umtrieb	.. 611, 635	-	-	5.1	4.1	2.8	2.2	0.5
	1 Pl.	Abgesetzte Ferkel bis 25 - 30 kg	.. 631	-	-	4.6	3.7	2.6	2.5	0.4
	1 St.	*Abgesetzte Ferkel bis 25 - 30 kg	.. 631	-	-	0.42	0.34	0.24	0.2	0.04
Geflügel	100 Pl.	Legehennenplätze	.. 753	-	-	80	56	45	30	6.5
	100 Pl.	Legehennen (Kotgrube, Bodenhaltung)	.. 753	-	-	80	40	45	30	6.5
	100 Pl.	Junghennenplätze	.. 755	-	-	31	18.6	17	12	2.5
	100 St.	Junghennen	.. 755	-	-	13.8	8.3	7.6	5	1.1
	100 Pl.	Mastpouletplätze	.. 757	-	-	45	27	16	22	4.5
	100 Pl.	Masttrutenplätze	.. 761	-	-	140	84	70	40	18
	100 St.	Masttruten	.. 761	-	-	48	28.8	25	13	6.5
	100 Pl.	Truten-Vormastplätze	.. 762	-	-	40	24	20	12	5
	100 Pl.	Truten-Ausmastplätze	.. 763	-	-	230	138	115	70	29
	1 St.	Strauss älter als 13 Monate	.. 878	3	11	24	14.4	10	15	1.3
	1 St.	Strauss jünger als 13 Monate	.. 877	0.5	2	11	6.6	6	8	0.8
	100 Pl.	Enten	.. 871	-	-	66	39.6	34	24	5
	100 Pl.	Gänse	.. 872	-	-	105	63	53	30	14
	100 Pl.	Perlhühner	.. 887	-	-	38	22.8	19	14	3
100 St.	Wachteln	.. 876	-	-	30	18	18	6.5	0	
Kaninchen	1 St.	Produzierende Zibbe (inkl. Jungtier bis ca. 35 d)	.. 861	0.1	0.36	2.6	2.2	1.5	2.5	0
	100 Pl.	Kaninchen-Jungtier (ab ca. 35 d)	.. 862	1.10	4.0	79	67.2	48.1	74.7	0

*Die mit einem * markierten Tierkategorien in Tabelle 1 sind nur in spezifischen Betriebssituationen gerechtfertigt (z. B. arbeitsteilige Tierhaltung). Im Normalfall werden die anderen Tierkategorien verwendet.

Tab. 2a: Korrektur von Grundfutterverzehr und Nährstoffanfall bei Milchkühen

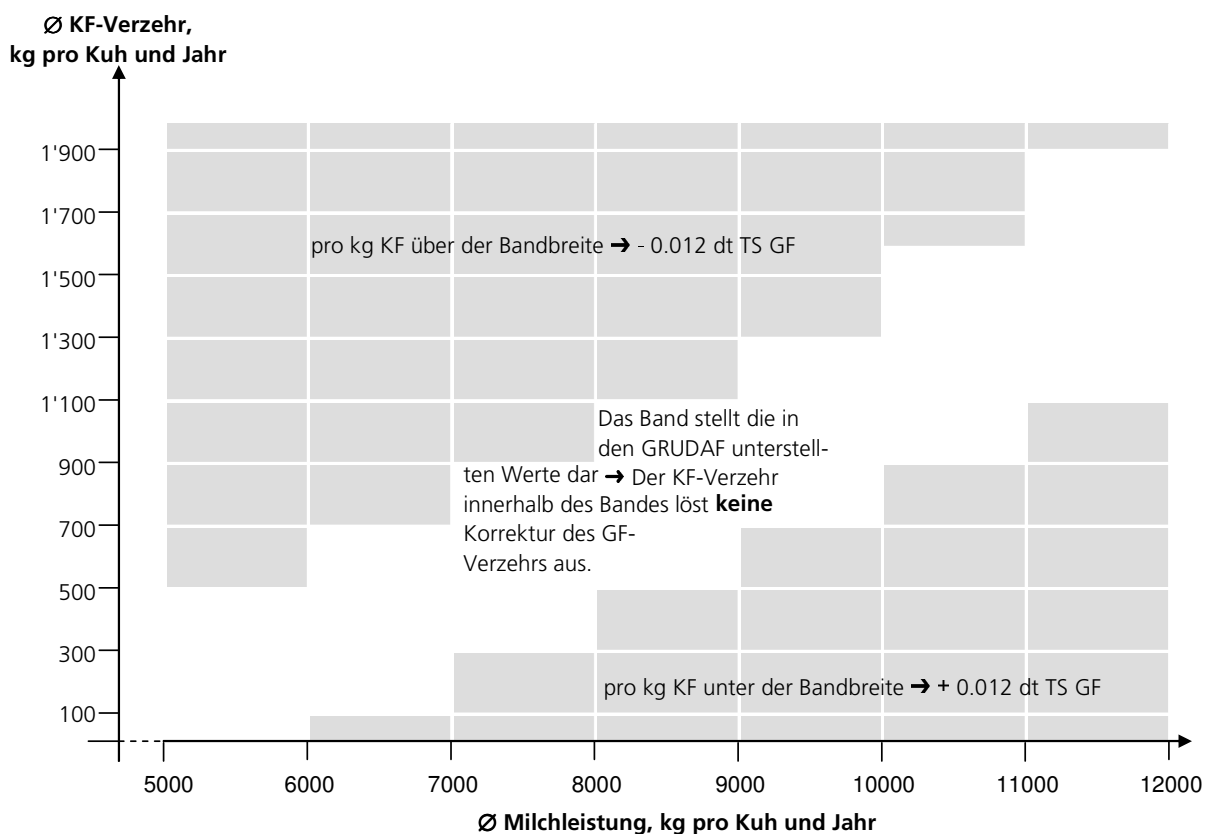
Kriterien	GF-Verzehr pro Kuh und Tag, kg TS	GF-Verzehr pro Kuh und Jahr, dt TS	Nährstoffanfall pro Kuh und Jahr			
			kg N _{ges}	kg P ₂ O ₅	kg K ₂ O	kg Mg
Pro 100 kg weniger Jahresmilch als 6'500 kg	-0.16	-0.58	-0.98	-0.41	-1.84	-0.12
Pro 100 kg mehr Jahresmilch als 6'500 kg	+0.032	+0.12	+0.20	+0.08	+0.37	+0.02
Fütterungstechnik: ad libitum ¹⁾	+0.5	+1.83				
Einsatz von Futterrüben oder Kartoffeln (mind. 100 kg TS pro Kuh und Jahr). Andere Futtermittel berechtigen nicht zu einer Korrektur.	+0.3	+1.1				

¹⁾ Ad libitum Fütterung bedeutet, dass die Tiere rund um die Uhr Zugang zum Futter haben.

Tab. 2b: Auswirkungen des Kraftfutterverzehrs der Milchkühe auf deren Grundfutterverzehr

Ø Milchleistung pro Kuh und Jahr, kg	Untere Grenze der Bandbreite: Ø KF-Verzehr pro Kuh und Jahr	Korrektur GF-Verzehr	Obere Grenze der Bandbreite: Ø KF-Verzehr pro Kuh und Jahr	Korrektur GF-Verzehr
unter 6'000	kein KF		über 500 kg KF	pro kg KF über der Bandbreite → - 0.012 dt TS GF pro Jahr
6'000 - 6'999	unter 100 kg KF	pro kg KF unterhalb der Bandbreite → + 0.012 dt TS GF pro Jahr	über 700 kg KF	
7'000 - 7'999	unter 300 kg KF		über 900 kg KF	
8'000 - 8'999	unter 500 kg KF		über 1'100 kg KF	
9'000 - 9'999	unter 700 kg KF		über 1'300 kg KF	
10'000 - 10'999	unter 900 kg KF		über 1'600 kg KF	
11'000 und mehr	unter 1'100 kg KF		über 1'900 kg KF	

Grafik zu Tab. 2b



Tab. 3: Erträge und Netto-Nährstoffbedarf der Wiesen und Weiden

Höhenlage m ü. M.	Anzahl Nutzungen pro Jahr	Intensität	Ertrag dt TS/ha	Code Erhebungs- formular	Höhenlage m ü. M.	Anzahl Nutzungen pro Jahr	Intensität	Ertrag dt TS/ha	Netto-Nährstoffbedarf kg/dt TS				
									N	P ₂ O ₅	K ₂ O	Mg	
Wiesen & Mähweiden													
< 600	5 oder 6 Nutzungen	intensiv	135	601, 613, 621									
< 700	5 Nutzungen	intensiv	115	601, 613, 621	< 700	5 bis 7 Umtriebe	intensiv	100	616, 619	1.2	0.8	2.4	0.3
	4 Nutzungen	mittel-intensiv	100	601, 613, 621		4 oder 5 Umtriebe	mittel-intensiv	85	616	1.2	0.8	2.4	0.3
	3 Nutzungen	wenig intensiv	65	612, 623		2 bis 4 Umtriebe	wenig intensiv	50	616	1	0.7	1.9	0.25
700 - 1'100	4 Nutzungen	intensiv	100	601, 613, 621	700 - 1'100	4 bis 6 Umtriebe	intensiv	85	616, 619	1.2	0.8	2.4	0.3
	3 Nutzungen	mittel-intensiv	75	601, 613, 621		3 oder 4 Umtriebe	mittel-intensiv	65	616	1	0.7	1.9	0.25
	2 Nutzungen	wenig intensiv	50	612, 623		2 oder 3 Umtriebe	wenig intensiv	40	616	0.6	0.6	1.5	0
1'101 - 1'500	3 Nutzungen	intensiv	80	601, 613, 621	1'101 - 1'500	3 bis 5 Umtriebe	intensiv	70	616, 619	1.2	0.8	2.4	0.3
	2 Nutzungen	mittel-intensiv	50	601, 613, 621		2 oder 3 Umtriebe	mittel-intensiv	40	616	1	0.7	1.9	0.25
	1 oder 2 Nutzungen	wenig intensiv	35	612, 623		1 bis 3 Umtriebe	wenig intensiv	30	616	0.6	0.6	1.5	0
> 1'500	2 Nutzungen	intensiv	55	601, 613, 621						1.2	0.8	2.4	0.3
	1 oder 2 Nutzungen	mittel-intensiv	35	601, 613, 621	> 1'500	1 bis 3 Umtriebe	mittel-intensiv	30	616	1	0.7	1.9	0.25
	1 Nutzung	wenig intensiv	25	612, 623		1 oder 2 Umtriebe	wenig intensiv	20	616	0.6	0.6	1.5	0
-	1 Nutzung	extensiv	10-30	611, 622						0	0	0	0
					-	1 oder 2 Umtriebe	extensiv (<1.0 GVE/ha/ Weideperiode)	10-25	617, 618	0.5 ^[1]	0.5 ^[1]	1.2 ^[1]	0.2 ^[1]
Zwischenfrüchte (herbstgesäte Kunstwiesen, Äugstein, Frühjahrsschnitte)													
Pro Nutzung (pro Jahr max. 50 dt)			25							1.2	0.8	2.4	0.4
Leguminosen-, Grassamen-Produktion													
Leguminosen, Reinsaat			120							0	0.7	1.9	0.25
Gräser, Reinsaat			120 ^[2]							1.7	0.7	1.9	0.25

Handhabung

1. Einstieg über Höhenlage (massgebend ist das Betriebszentrum). Einstufung nach Anzahl Nutzungen/Intensität. Bei einer Hanglage ab 35 % dürfen keine Wiesen oder Weiden mehr als intensiv deklariert werden.
2. Die Erträge dürfen maximal denjenigen der intensiven Nutzung der jeweiligen Höhenklasse entsprechen.
3. Falls sich die Parzellen auf verschiedenen Höhenlagen befinden, kann für die Feststellung der Maximalerträge ein flächengewichteter Nachweis (Schwerpunkt der Parzelle ist massgebend) erbracht werden. Andernfalls gilt die Höhenlage des Betriebszentrums.
4. Nur in Ausnahmefällen dürfen höhere Erträge geltend gemacht werden (→ Ziff. 2.11)
5. Beim gleichzeitigen Anbau von Silomais müssen die Erträge von Silomais mind. 125 % der Erträge der intensiven Wiesen entsprechen.

^[1] Unechter Nährstoffbedarf; entspricht den Ausscheidungen der Tiere auf der Weide

^[2] In der Suisse-Bilanz werden für Gräser-Reinsaaten Erträge bis max. 180 dt TS/ha toleriert, sofern sie lückenlos nachgewiesen werden können (Grundfutter-Bilanz, Liste mit Grundfutter-Exporten (vgl. Kap. 2.10) oder andere Dokumente

Tab. 4: Erträge und Netto-Nährstoffbedarf der Ackerkulturen

Kultur	Ertrag Hauptprodukt ⁽¹⁾ (dt/ha) geerntet	Code Betriebs- erhebungs- formular	Netto-Nährstoffbedarf			
			N [kg/ha]	P ₂ O ₅ [kg/dt]	K ₂ O [kg/dt]	Mg [kg/dt]
Winterweizen (Brot- und Biskuitweizen)	60 Körner	..513	140	0.82	0.10	0.12
Futterweizen	75 Körner	..507	140	0.83	0.13	0.12
Sommerweizen	50 Körner	..512	120	0.82	0.44	0.12
Wintergerste	60 Körner	..502	110	0.83	0.11	0.12
Sommergerste	55 Körner	..501	90	0.84	0.55	0.11
Winterhafer	55 Körner	..504	90	0.80	0.00	0.11
Sommerhafer	55 Körner	..504	90	0.80	0.51	0.11
Winterroggen (Populationsorten)	55 Körner	..514	90	0.80	0.10	0.11
Winterroggen (Hybridsorten)	65 Körner	..514	90	0.80	0.13	0.11
Dinkel	45 Körner	..516	100	0.80	0.04	0.11
Wintertriticale	60 Körner	..505	110	0.72	0.00	0.08
Sommertriticale	55 Körner	..505	100	0.73	0.49	0.09
Emmer, Einkorn	25 Körner	..511	30	0.80	0.09	0.16
Körnermais	95 Körner	..508	110	0.76	0.40	0.08
Silomais	170 Ganzpflanze ²⁾	..521	110	0.58	1.30	0.13
Grünmais	60 Ganzpflanze ²⁾	..521	70	0.65	2.70	0.10
Kartoffeln, Speise-, Verarbeitungs-	450 Knollen	..524	120	0.16	0.71	0.03
Frühkartoffeln	300 Knollen	..524	110	0.19	0.69	0.03
Saatkartoffeln	250 Knollen	..524	100	0.19	0.71	0.03
Zuckerrüben	750 Rüben	..522	100	0.06	0.08	0.03
Futterrüben	175 Rüben ²⁾	..523	100	0.50	1.12	0.13
Winterraps	35 Körner	..527,591	140	1.46	0.86	0.23
Sommerraps	25 Körner	..526,590	120	1.48	0.84	0.28
Sonnenblume	30 Körner	..531,592	60	1.10	0.83	0.30
Ölhanf	13 Körner	..535	60	2.54	1.08	0.54
Faserhanf	100 Stängel	..535	100	0.30	0.90	0.05
Öllein	20 Körner	..534	80	1.20	0.95	0.05
Faserlein	45 Fasern	..534	60	0.71	2.00	0.20
Chinaschilf	200 Ganzpflanze	..707	30	0.10	0.56	0.03
Kenaf	50 Ganzpflanze	..552	70	1.20	1.60	0.20
Eiweisserbsen	40 Körner	..537	0	1.00	1.84	0.13
Ackerbohnen	40 Körner	..536	0	1.40	2.13	0.25
Sojabohnen	30 Körner	..528	0	1.17	2.75	0.20
Süsslupine	30 Körner	..538	0	1.00	2.04	0.20
Tabak Burley	25 Blätter ²⁾	..541	170	0.72	5.00	0.28
Tabak Virginie	25 Blätter ²⁾	..541	0	0.56	4.76	0.20
Stroh (Verfütterung)	40 Stroh ²⁾³⁾		0	0.22	1.01	0.08
Stroh (Wegfuhr oder Zukauf zum Einstreuen)	50 Stroh ¹⁾		0	0.19	0.86	0.07
Rübenblätter (Verfütterung)	50 Blätter ²⁾		0	0.53	3.36	0.60
Rübenblätter (Wegfuhr)	325 Blätter ¹⁾		0	0.08	0.50	0.09
Gründüngung (Leguminosen)	25		0	0	0	0
Gründüngung (Nicht-Leguminosen)	25		30	0	0	0
Zwischenfrüchte (ohne Kunstwiesen, pro Nutzung)	25 Ganzpflanze		30	0.96	2.82	0.29
			[kg/ha]	[kg/ha]	[kg/ha]	[kg/ha]
Nicht aufgeführte Kulturen	Leguminosen		0	60	120	10
Nicht aufgeführte Kulturen	Nicht-Leg., Mischungen von Leg. u. Nicht-Leguminosen		80	60	120	10
Blühstreifen		..572	0	0	0	0

		[kg/ha]	[kg/ha]	[kg/ha]	[kg/ha]
Buntbrache	...556	0	0	0	0
Rotationsbrache	...557	0	0	0	0
Saum auf Ackerfläche	...559	0	0	0	0
Ackerschonstreifen		0	40	5	6

¹⁾ Geerntet, mit einem bei der Ernte üblichen Wassergehalt ²⁾ Trockensubstanzertrag ³⁾ Maximal anrechenbare Menge Stroh pro ha

Tab. 5: Erträge und Netto-Nährstoffbedarf der Gemüsekulturen

Freilandgemüse

Kulturen	Ertrag kg/a	Netto-Nährstoffbedarf kg/ha			
		N	P ₂ O ₅	K ₂ O	Mg
Kreuzblütler					
Blumenkohl	350	260	40	120	10
Bodenkohlrabi	400	150	30	120	20
Broccoli	180	220	30	90	10
Chinakohl	600	160	60	200	10
Kabis Früh-, Folie	300	140	40	150	10
Kabis Lager	500	190	50	200	20
Kabis Einschnide-	800	260	60	250	20
Kohlrabi	300	130	40	120	20
Kohlrabi Verarbeitung	450	170	50	150	30
Radies 10 Bund/m ²	300	50	20	80	10
Rettich 8-9 Stk/m ²	400	110	40	150	10
Rosenkohl, Strünke abgeführt	250	260	50	170	5
Rüben Herbst-, Mai-	400	140	30	150	20
Wirz leicht	300	120	30	140	10
Wirz schwer	400	140	40	160	10
Korbblütler					
Chicorée, Wurzelanbau	400	70	50	150	30
Cicorino rosso, Radicchio	160	110	20	90	10
Endivie, mittlerer Ertrag	350	130	30	160	20
Endivie, hoher Ertrag	600	160	40	200	20
Salate, diverse, mittlerer Ertrag	350	90	20	70	10
Salate, diverse, hoher Ertrag	600	110	40	120	10
Schnittsalat	150	60	20	60	20
Schwarzwurzel	250	120	30	100	10
Zuckerhut	350	130	20	90	10
Zuckerhut (Convenience)	600	160	20	90	10
Doldenblütler					
Fenchel, Knollen	400	160	30	180	20
Karotten Pariser	250	50	30	100	10
Karotten Bund-, Früh-	350	100	40	140	20
Karotten Verarbeitung-, Lager-	600	110	40	250	20
Karotten Verarbeitung-, Lager-	900	130	50	300	20
Petersilie	250	100	30	120	20
Sellerie Knollen	600	190	70	300	20
Sellerie Stangen-	600	180	70	300	20
Gänsefussgewächse					
Krautstiel	1000	150	60	220	30
Randen	600	140	40	160	20
Spinat, nicht überwinternd 1 Schnitt vor Mitte April gesät	120	160	20	150	15

Kulturen	Ertrag kg/a	Netto-Nährstoffbedarf kg/ha			
		N	P ₂ O ₅	K ₂ O	Mg
Spinat, nicht überwinternd 1 Schnitt	120	130	20	150	15
Spinat, nicht überwinternd 2 Schnitte	200	150	40	180	20
Winterspinat, 1 Schnitt	120	180	20	150	15
Hülsenfrüchte					
Bohnen Busch-, Handpflück-	150	0	20	70	5
Bohnen, Verarbeitung-	90	0	10	30	5
Erbsen, Verarbeitung-	70	0	20	60	5
Erbsen, Kefen	100	0	30	110	10
Gründüngung Leguminosen	300	0	0	0	0
Kürbisgewächse					
Gurken, Essigurken	300	140	30	170	20
Melone	400	140	30	170	40
Zucchini, Patisson, Kürbis	500	130	20	100	10
Nachtschattengewächse					
Aubergine	400	170	20	130	10
Tomaten	800	130	50	260	30
Liliengewächse					
Lauch	500	200	40	180	20
Schnittlauch	300	170	30	120	20
Spargel Bleich-	50	140	30	130	20
Spargel Grün-	25	150	30	110	20
Zwiebeln	600	130	60	160	20
Verschiedene					
Gründüngung Nichtleguminosen	400	30	0	0	0
Kräuter, 1- oder mehrjährig, klein ¹⁾	8	40	15	60	10
Kräuter, 1- oder mehrjährig, mittel ¹⁾	25	70	30	160	15
Kräuter, 1- oder mehrjährig, mittel - gross ¹⁾	50	120	40	200	20
Kräuter, 1- oder mehrjährig, gross ¹⁾	75	160	50	250	25
Nüsslisalat, Feldsalat	100	50	20	60	10
Rhabarber	450	130	30	120	10
Schnittblumen, klein		140	100	150	30
Schnittblumen, mittel		230	140	250	40
Schnittblumen, gross		320	180	350	60
Viola (Stiefmütterchen, Pensée)		50	10	60	10
Zuckermais	180	150	50	100	20
Mittelwert Freilandgemüse²⁾	350	120	30	120	15

¹⁾ Normen gültig für ein- oder mehrjährige Medizinal- und Gewürzpflanzen. Für grössere Anbauflächen können auch die Düngungsnormen gemäss «Grundlagen für die Düngung von Medizinal- und Gewürzpflanzen (ACW/AGRIDEA 2006)» oder dem Merkblatt «Für alles ist ein Kraut gewachsen (AGRIDEA 2007)» angewendet werden.

²⁾ Für kleine Freilandpflanzungen mit verschiedenen Gemüsen.

Gewächshaus, Hochtunnel

Kulturen	Ertrag kg/a	Netto-Nährstoffbedarf kg/ha			
		N	P ₂ O ₅	K ₂ O	Mg
Aubergine, Erdkultur	900	200	100	350	50
Bohnen Stangen-	500	40	80	180	30
Endivie Herbst-	450	140	50	180	30
Gurken, 30 Stk/m ² , Erdkultur	1500	200	100	300	60
Gurken, 50 Stk/m ² , Erdkultur	2500	300	150	400	80
Kohlrabi	450	140	60	200	30
Krautstiel	900	200	100	400	50
Kresse	130	20	10	30	10
Lauch	500	160	60	220	30
Nüsslisalat, Feldsalat	120	50	10	60	10
Paprika, Bodenkultur	600	160	50	250	30
Petersilie	300	100	50	180	20
Portulak	150	70	20	90	20
Radies 20 Bund/m ²	400	60	30	100	20
Rettich 18 Stk/m ²	600	90	50	200	30

Kulturen	Ertrag kg/a	Netto-Nährstoffbedarf kg/ha			
		N	P ₂ O ₅	K ₂ O	Mg
Rucola, ein Schnitt	200	150	30	150	10
Rucola, zwei Schnitte	300	210	40	180	20
Salate Kopf-, Eisberg, Lollo	400	80	30	140	20
Schnittlauch (Kultur)	300	100	40	180	30
Schnittsalat	150	50	10	50	10
Sellerie Suppen- 40 Stk/m ²	600	120	70	220	30
Spinat	120	100	30	140	20
Tomaten, Bodenkultur	1200	170	80	340	60
Tomaten, Bodenkultur	1800	250	100	500	80
Tomaten, Bodenkultur	2400	330	160	680	120
Tomaten, Bodenkultur	3000	400	200	850	150
Zucchini, Patisson	600	160	30	150	10
Mittelwert Gewächshausgemüse¹⁾	670	130	60	220	35

1) Für kleine Gewächshäuser und Hochtunnel mit verschiedenen Gemüsen

Tab. 6: Netto-Nährstoffbedarf der Dauerkulturen

Kulturen	Netto-Nährstoffbedarf kg/ha			
	N	P ₂ O ₅	K ₂ O	Mg
Reben				
Weinreben	50	20	75	25
Tafeltrauben	50	20	75	25
Tafeltrauben, hoher Ertrag	60	30	105	35
Obst				
Kernobst	60	20	75	10
Kernobst, hoher Ertrag	80	30	110	20
Kirschen	60	20	50	10
Kirschen, hoher Ertrag	80	30	65	15
Zwetschgen	60	15	50	5
Zwetschgen, hoher Ertrag	80	20	65	10
Aprikosen	60	25	75	10
Aprikosen, hoher Ertrag	75	30	90	15
Pfirsiche	60	15	55	10
Pfirsiche, hoher Ertrag	75	20	70	15
Kiwi	50	15	75	5
Kiwi, hoher Ertrag	65	20	90	10
Kleine Anlagen (< 20 a) mit verschiedenen Dauerkulturen	60	20	75	10
Hochstamm-Feldobstbäume	45	15	56	0
Gepflegte Selve (Kastanien, Nussbäume), < 100 Bäume	0	0	0	0
Hopfen	180	60	200	50

Kulturen	Netto-Nährstoffbedarf kg/ha			
	N	P ₂ O ₅	K ₂ O	Mg
Christbäume	50	35	95	20
Baumschulen, Ziersträucher, Ziergehölze, Zierstauden	50	15	35	3

Kulturen	Netto-Nährstoffbedarf kg/ha			
	N	P ₂ O ₅	K ₂ O	Mg
Beeren				
Erdbeeren, einjährig	100	35	120	20
Erdbeeren, einjährig, hoher Ertrag	120	45	160	25
Erdbeeren mehrjährig	100	35	120	20
Himbeeren	45	30	60	15
Himbeeren, hoher Ertrag	75	50	90	20
Brombeeren	55	35	65	15
Brombeeren, hoher Ertrag	70	45	85	20
Rote Johannisbeeren	85	45	120	15
Rote Johannisbeeren, hoher Ertrag	110	60	150	20
Cassis	70	40	120	15
Cassis, hoher Ertrag	90	50	155	20
Stachelbeeren	60	35	80	15
Stachelbeeren, hoher Ertrag	80	45	110	20
Heidelbeeren	35	25	60	15
Heidelbeeren, hoher Ertrag	40	30	70	20